

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

23 (27.1.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395530](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-395530)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb, Beleglohn 70 Pfg., bei Geldezahlung 80 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,50 Mk. für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einzeln, Beleglohn.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interate werden die fünfspaltige Kopfzeile oder deren Raum für die Inserenten in Wählungen-Wahlkreisen und Kampagnen, sowie der Wahlen mit 16 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wählungen nach entsprechender Abmachung. — Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition angegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddeberg's Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: G. Sadebauer, Oberstr.; Geest: F. Hinrichs, Wöhlstr. 61; Varel: G. Wegge, Schillingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Kellertstr.; Zwischdahn: H. Döring, Buchböck; Ragnitz: H. Delle, Am Kanal; Grafe a. d. E. D. Eggemann; Wustrow: Z. Diering; Nordsee: W. Fintel, Kellertstr.; Emden: Carl Panitz, Große Jägerstr. 18; Leer (Ostf.): H. Meyer, Kirchstr. 4; Weser (Ostf.): Georg Winters, Röggestr. (Hollent); J. Hinjeh, Kellertstr. 8; Stade: W. Rühlmann, Rühlstr. 41; Cuxhaven (Wiesend): Conrad Jensen.

19. Jahrgang.

Bant, Freitag den 27. Januar 1905.

Nr. 25.

Erstes Blatt.

Der Selbstmord des Militarismus.

St. Wenn die Völker Europas überhaupt noch irgendwelche Instanzen sind, die Völkern geschichtliche Erfahrung zu ihrem eigenen Besten zu erwerben, so kann die Geschichte des Petersburger Blutsonntags nicht ohne Einfluß für ihre künftige Politik bleiben. Mit Entsetzen sieht die zivilisierte Welt vor der Tatsache, daß es einem kleinen Häuflein verkommenen Idioten und tollwütiger Verbrecher gelungen ist, den Apparat des militärischen Systems, der eben noch in einem großen ausweitenden Kriege eine glänzende Ohnmacht bewiesen hat, gegen das eigene Volk und waffenlose Volk spielen zu lassen. Je vollkommener dieser entsetzliche Sieg ist, den der russische Militarismus, der schmachtvoll Besiegte vom Jalu und von Port Arthur am Sonntag über die Petersburger Arbeiter erzwang, desto klarer ist es geworden, welche Gefahr für die zukünftige Entwicklung europäischer Kultur in dem gegenwärtig herrschenden System der Heeresorganisation liegt und wie sehr es die wichtigste Aufgabe proletarischer Volkspolitik ist, dieses System zu bekämpfen.

Auch das russische Volk ist das, was die bürgerliche liberale Phrase ein „Volk in Waffen“ nennt. Seit dem 1. Januar 1874 besteht dort die allgemeine Wehrpflicht, die vom 20. bis zum 43. Lebensjahre dauert. Es hat keine drei Menschenalter gebraucht, daß sich ein System, das dem revolutionären Gedankenkreis des Bürgertums entgegenwärtig war, in sein völliges Gegenteil verkehrte. In der französischen Nationalversammlung waren es die vorgeschrittenen Elemente der Demokratie gewesen, die den Gegenstand der allgemeinen Wehrpflicht unabhängig propagierten. Ihnen galt es als ein Axiom, als ein selbstverständlicher Grundgedanke der Demokratie, daß in dem freien Staat jeder Bürger Soldat, allerdings auf jeder Soldat Bürger sein müsse. Die stehende Heeresorganisation brachte den ursprünglichen Gedanken der allgemeinen Volksbewaffnung in verwickelter Form zur Durchführung. Preußen machte im Jahre 1814 seine Bürger zu Soldaten, unterließ es aber wohlweislich, seine Soldaten auch Bürger zu lassen. Es entstand jenes System der Militärautokratie, das jährlich Hunderttausende von Söhnen des Volkes durch die Zwangsgewalt des Kaiserstaates in den vornehmlichen Krieg zieht, außerdem läßt Staatsbürger, Einzelwehrgenossen, Familienmitglieder zu sein, und sie als wehr- und willenlose Ringe in eine ungeheure Kette einzuwickeln, deren Endglied ein einziger, auf eine geringe Anzahl Jahre in der Hand hält. Das Volk in Waffen wurde zu einer willenlosen Waare in der Hand der herrschenden Klasse, brauchbar zum Kampf gegen den „inneren Feind“, noch besser als zum Kampf gegen den äußeren, ebensogut geeignet, gegen die eigenen Väter und Mütter angewendet zu werden, die auf die Straße zu geben, um für die Freiheit zu sterben, wie gegen fremde Völker, die um ihre nationale Selbstständigkeit kämpfen.

Das wirkliche Volk der Waffen ist ein Heer des Friedens, denn keine Bewaffnung kann keinen anderen Zweck kennen als den, heimtückliche Freibeuter und Räuber gegen widerrechtlich angegriffene Fremder Groberwerbenden zu verteidigen. Das hebräische Heer von heute aber ist eine ewige Bedrohung des Weltfriedens, weil es das Werkzeug autokratischer und kapitalistischer Raubherrschaft ist. Das wirkliche Volk in Waffen ist ein Heer der Freiheit, denn die Erhaltung eben dieser Freiheit kann kein anderer Zweck sein; das hebräische Heer von heute ist ein Instrument der Völkerverachtung, von je ungeheurer Größe, wie es früher nicht den ostasiatischen Despoten des Militarismus zur Verfügung stand.

Wer darum überhaupt noch der Ueberzeugung ist, daß sich das Menschengeschlecht von heute in einer Linie der aufsteigenden Entwicklung befindet und daß die Bestreitung des arbeitenden Volkes geschichtlich vernunftgemäßes unabweisliches Ereignis ist, der kann es nicht anders denken, als daß der Petersburger Sieg des Militarismus der Anfang von seinem Ende ist. Mag sich nun dieser Vorstoß in unmittelbarer Reihenfolge so vollziehen, daß der russische Militarismus sich selbst zersetzt und große Herentriebe vor Revolution übergehend, den Anfang einer weltlichen allgemeinen Volksbewaffnung bildet, oder mag auf schmerzlichen Umwegen über den besser aufgeführten Weiten später erst in jenes kühnere Zeitalter der Reaktion der Geist einer neuen antimilitaristischen Revolution eindringen — sicher ist nur soviel, daß ein entscheidendes Vorkommnis unumgänglich ist, solange die herrschenden Klassen, auf die fortwährenden Erfahrungen von Petersburg gestützt, als Raubgierigkeit und alles Entgegenkommen als überflüssig verwerfen dürfen.

Was schänt die Völker vor den kühnsten Schwandarten der Gewalt, was schert ihnen den letzten schlagenden Rest ihrer Rechte, solange eine Organisation besteht, die alle weltliche letzte Freiheitsbewegung in die Hand eines Einzelnen oder eines kleinen Häufleins legt? Welche das Verbrechen von Petersburg dauernd ungeschützt, so mühten wir schließlich alle uns an den Gedanken gewöhnen, daß wir die Luft, die wir atmen dürfen, nur der Gnade der Mächtigen verdanken, die unbeschränkte Herren über Leben und Tod sind!

Das System, das in Petersburg zu so schrecklich-verbrecherischen Konsequenzen führte, besteht auch bei uns! Nicht an ihm, sondern an ganz anderen Umständen und Personen liegt es, wenn es in den Strahlen deutscher Sonnenlichte nicht gleich grauliche Wirkungen zutage gefördert hat. Aber wer sieht uns das, daß uns die Genuß des Schicksals, die uns bisher vor Schicksalstreiben geholt hat, für alle Zeiten erhalten bleibt?

Das System besteht auch bei uns! Hätten die Petersburger Soldaten gewußt, daß ihre militärische Gehorsamspflicht an ihren menschlichen und ihrer staatsbürgerlichen Pflicht eine höhere Grenze findet, hätte man sie zu Weichen erzwogen und nicht zu Weiten, die auf den Mann droht, die ihre friedlichen, wehrlosen Brüder schlachten, wenn ein Einzelner es ihnen so beliebt, der Menschheit wäre das Brandmal dieses Petersburger Blutsonntags erspart geblieben.

Was geschieht aber, um Deutschland vor ähnlichen Möglichkeiten zu behüten? Nichts, ja ganz im Gegenteil ist aller militärischer Will in 3/4 Friedensjahre dahin gerichtet gewesen, den Mann zu binden bedingungslos Gehorjam zu erziehen, ihn zum toten Werkzeug zu erniedrigen und alles Gefühl eigener sittlicher Verantwortung in ihm zu töten. Dieses selbe System hat in der Monarchie entscheidende Proben seiner tödlichen Unbrauchbarkeit abgelegt, es hat sich in Petersburg mit unübertroffener Bitterkeit beladen. Es ist bewiesen, daß dieses System wohl Väter des Volkes, aber keine Verteidiger des Vaterlandes zu erziehen imstande ist. Darum hat sich der Militarismus in den Straßen von Petersburg selber den Todesstoß gegeben. Zwischen ihm und dem Volke steht die Entscheidung, aber nicht er, sondern das Volk wird leben!

Die Revolution in Rußland.

Die Nachrichten aus Rußland laufen nur langsam ein. Es ist zur Zeit unmöglich sich ein einigermaßen zuverlässiges Bild von dem jetzigen Stande der Revolution zu machen, denn nur sehr schwer ist es von der Regierung unabhängige Berichte in das Ausland gelangen zu lassen. Die Derschinen- und die Brisenfragen aber ist den Märdern von Petersburg noch treu; was aber auf Befehl oder mit Erlaubnis der russischen Behörden im Ausland verbreitet

wird, ist darauf berechnet, die Gefahren, die dem Absolutismus drohen, als möglichst gering darzustellen und das Fortschreiten der Revolution abzulenken. Sicher ist aber, daß der Absolutismus vom Sonntag der Volksbewegung kein Ende bereitet hat, sondern im Gegenteil erst das Stürmische vor weltlichen Revolution gewiesen ist. Mit Heidemut stürzen sich die Arbeitermassen in den Kampf, bereit ihr Leben zu opfern, den Krieg gegen den Mörderzaren bis zum letzten Blutstropfen fortzusetzen. Siegen zu leben oder kämpfend zu sterben, das ist die erhaltende und begeisterte Pflicht des revolutionären russischen Proletariats und seiner idealgesinnten Freunde aus den Reihen der Arbeiter, der Studenten, der Gelehrten, der Künstler. Während bereits tausende von Toten in Petersburg begraben werden, leben die Väter und Mütter, entschlossen zum äußersten, und durch ganz Rußland schreit hoherhobener Hauptes die Mutter der Freiheit, die Revolution.

Maxim Gorki verhaftet.

Maxim Gorki, der Dichter des „Nachts“, unter den bedeutendsten Männern Rußlands der größten Ehrer, wurde verhaftet; vielleicht sieht ihm die Peter-Pauls-Festung oder Sibirien bevor, wenn die Revolution die Reiter nicht sprennt, wie sie in Paris im Jahre 1789 die Bastille stürzte.

Die „Weserztg.“ meldet vom Mittwoch: Jehn Führer der demokratischen Partei sowie Professoren und Schriftsteller, darunter Gorki, wurde gefangen verhaftet.

Von den Verhafteten lassen wir folgendes Gebicht folgen:

Der Sturmekünder.

Von Maxim Gorki (St. Petersburg).

(Uebersetzt von Eugen Levine in der „Frankf. Ztg.“)

Heber grauen Meeresflüchen
Samen Winde Wetterwolken,
Juchsen Wellen und dem Meere
Schwebet stolz der Sturmekünder,
Einem schwarzen Hügel gleichend,
Einem schwarzen Hügel gleichend.

Wald im Flug die Wellen treffend,
Erschreckt bald zur Höhe sich schwingend,
Schreit er — und die Wellen tönen
In dem Schreie klänge fernab.

In dem Rufe Kampfeslust!
Jornesweit und Kraft und Feuer
Juchsen und Siegeshoffnung
Hören in dem Ruf die Wellen.

Wägen können vor dem Sturm,
Stößen, stürzen über Meer;
Und auf seinen Grund sich bezogen
Wägen lieh aus Angst vor Stürmen.

Dumme Wägen hegen
Ihren Feind und im Feind...
Für der letzte Sturmekünder
Schwebt in klünnen, freien Fluge
Heber granem Meeresraume.

Immer höher, immer tiefer
Neigen sich zum Meer die Wellen;
Und die Wellen juchsen, tanzen
In die Höhe, dem Biss entgegen.

Donnerrollen. Wägen schäumen,
Stößen streitend Wind und Wellen.
Da ergreift der Wind, umflannet
Reißt der Wellen trübe Schäume,
Wirt sie denn mit einemmal
Roller Wirt so auf die Wellen,
Dah die glänzend großen Wellen
Tob in Staub und Schaum geschellen.

Schreiend schneht der Sturmekünder;
Einem schwarzen Hügel gleichend
Erreift er juchsend durch die Wellen,
Erreift den Wellenschaum im Fluge.

Gieh; da schwebt er — wie ein Dämon —
Eitel und lächer; ein Sturmekünder.
Und bald lacht er und bald weint er...
Und den Wellen gilt sein Wesen,
Und vor Freude wagt er weinen.

Denn er weht, doch im Erschrecken
hängt die Farnestoff des Tommer,
Und er weht; die Sonne können
Sie die Wellen ganz verdecken,
Werden sie durch nichts verdecken.
Wände wägen... Tommer dröhnen...

Und im Mosen Licht erglänzen
Heber Meer die Wellenflüchen,
Trauf empfängt die See die Hügel,
Nicht lie uns in ihren Fluten
Und wie Flammenflammen wunden
Sich im Meere und verschwinden
Jener Hügel große Wägen.

„Sturm! Sturm! wie ein Sturm erschallen!“

So der klünn Sturmekünder —
Schwebend halt, dort zwischen Hügel,
Heber Meer, das juchst heult,
Wilo rult der Siegeständer!

„Mag der Sturm noch stärker
hallen!
Wilder mag das Wetter wüten!“

Der Vatherr von Petersburg.

Das „Berl. Tagl.“ meldet:

Für Petersburg ist der bisherige Oberpolizeimeister von Moskau General Treppoff heute nachmittag zum Generalgouverneur mit militärischen Diktaturrechten ernannt worden. Zum Oberpolizeimeister von Petersburg wurde Hammerberg von Preßig ernannt, ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, was man von Treppoff nicht behaupten kann. Treppoff wird im Winterpalais residieren, wohin gegenwärtig als Polizeipalast und Militärpalast besetzt sind. Befehlshaber wurde, daß die strengsten Maßregeln zur Anwendung kommen sollen.

Treppoff ist der Sohn jenes Generals, der am 5. Februar 1878 von Präuleni Wjersa Salkulisch durch eine Revoltergeleit getötet wurde, weil er politische Belangen hatte peitschen lassen. Die Wjersaerin wurde ausnahmsweise vor ein russisches Schwurgericht gestellt und es gelang das in Rußland Unrecht, daß die Kaiserin eines politischen Gefangenen freigesprochen wurde. Der Sohn hat in jeder Beziehung den Charakter seines Vaters geerbt, vermutlich teilt er auch dessen Schicksal.

Nachzügige Arbeiter?

Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgende Meldungen:

Der Finanzminister empfing heute eine Deputation Arbeiterdeputation. Er warnte sie vor politischen Verordnungen, machte ihnen die Lage klar und verbot einige Belästigungen in den Lebensbedingungen der Arbeiter. Die Deputation versprach gemüthlich kleinlaut, ihr Bestes zu tun, um die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bereiten.

Der größte Teil der Arbeiter in den Butikwerkstätten hat sich bereit erklärt, am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch die Eisenbahnwerkstättenarbeiter haben den gleichen Wunsch geäußert. Der Arbeiteraufstand kann danach als unterdrückt angesehen werden, doch dürfen ihm eine Reihe einschlägiger Missetaten folgen, weil das Arbeiterkomitee eingeschlossen scheint, in dieser Richtung anmaßlich vorgehen, um Blöße für die Niederlage zu nehmen.

In Petersburg war die Ritttag alles ruhig, nur auf einzelnen elektrischen Werken wurden die Ausschalter von Arbeitern beschädigt, so daß ganze Straßen, wie der Revalerplatz, nur mit Gas beleuchtet werden konnten, andere völlig dunkel blieben. Raub und Wänderrung dürfen, obgleich die Stadt ständig von Militärwachen durchzogen wird, in erschreckender Weise zunehmen.

Eine Arbeiterdeputation beim Zaren

Mehrere Blätter melden aus Petersburg, daß am Mittwoch: Der Zar hat eingewilligt, eine Deputation von zwölf Arbeitervertretern zu empfangen. Diese ist heute unter dem Schutze einer Militärbrigade nach Jaroslawzels abgerückt. Befestigung bleibt abzuwarten.

Wenn diese Meldung wirklich zutrifft, handelt es sich um einen revolutionären Schritt. Entweder greift man sich eine Reihe ungewählter Arbeiter heraus, die wohl wie alle anderen das Unrecht ihrer Lage fühlen, aber nicht stürze Forderungen, wie vor allem eine auf dem

gleichem Wahlrecht beruhende Verfassung zu begründen vermögen, und weist den Ungläublichen dann nach, daß sie selbst nicht wissen, was sie wollen, oder, wenn wirklich die Intelligenzien des Proletariats beim Jaren vorpreschen, so wird man ihnen Versprechungen machen, damit sie ihre Kameraden beruhigen. Daß der Deloit oder seine Beamten nachher das gegebene Wort brechen, ist sicher. Hoffentlich werden sich die Arbeiter durch dergleichen Unsinn nicht beruhigen lassen.

Revolution in Rußland-Polen.

Von Rußland meldet die „Voss. Zig.“ vom Mittwoch: In Rußland-Polen macht sich eine steigende Gärung bemerkbar, deren revolutionärer Charakter unverkennbar ist. Die Landesregierung ist meist benachteiligt. Da seit 1 1/2 Jahren der Waffenschmuggel systematisch betrieben worden ist.

Der „New York Herald“ erzählt von einem polnischen Vertrauensmann in Philadelphia, ein polnischer Anführer mit dem Zentrum Warschau sei unauflöslich. Die Polen verhalten über einen in der Schweiz sorgfältig verwahrten Revolutionsfonds von 3 Mill. Dollars. (Hinterwärtig wurden früher ganz geringe Summen genannt.) Es gebe zahlreiche bewaffnete Organisationsstellen auch in amerikanischen Städten, deren Ausbildung vorzuziehen. Angeblich hat Ignatius Wenzel, der Redakteur des polnischen amerikanischen Blattes, die Wichtigkeit dieser Meldung bestätigt.

Der Abscheu von ganz Italien.

Die italienischen Sozialisten Turati und Visconti überreichten dem Ministerpräsidenten folgende Interpellation: Wir fragen die Regierung, ob sie die Verpflichtung erfüllt hat, bei der russischen Regierung die Entrüstung und den Abscheu von ganz Italien über die Revolution in Petersburg zum Ausdruck zu bringen.

„Niemand, Fremde sind es zumeist“.

Die russische Regierung verbreitet die fälschliche Meldung, die Revolution in Rußland sei mit japanischem Gelde angezettelt worden. Im Jahre 1848 hieß es bekanntlich, die Franzosen, die Polen und die Juden hätten die Revolution in Berlin angezettelt.

Neuer die Kundgebungen in Frankfurt erklärt der „Vorwärts“ folgendes Privattelegramm aus Paris:

Paris, 24. Januar, 8 Uhr 35 Min. nachm. Die Bewegung gegen die Petersburger Vorgänge müßte, der Vorstand der Arbeitervereine sollte einen Brief an die russische Botschaft mit dem Ausdruck der Entrüstung.

Das Amt der Präsidenten richtet einen Aufruf an die Sozialisten und die Republikaner, daß sie von der französischen Regierung den Wunsch der Allianz mit dem Jaren fordern.

„Guanonin“ eröffnet eine Gesamtsitzung für die Familien der russischen Exilanten.

Die gleiche Gesamtsitzung ist von einem Komitee von Professoren und Studenten begonnen.

Heute veranstalteten Pariser Studenten eine Kundgebung auf der Straße gegen den Jarezismus; sie wurden von der Polizei gestört.

Der Kongress Gemeinderat, der aus Sozialisten und Radikalen besteht, beschloß mit 42 Stimmen bei 2 Enthaltungen einen Brief gegen die russische Regierung und Sympathie für die Volksbefreiung.

Paris, 24. Januar. (W. Z. B.) Die sozialistische Gruppe der Kammer hat 100 Francs für die Opfer in Petersburg bewilligt, um so gegen die blutige Unterdrückung zu protestieren.

Politische Rundschau.

Sant, 26. Januar.

Aus dem Reichstag.

Schreibt uns unser Berliner kg-Korrespondent:

Der Reichstag nahm am Mittwoch nach langer Unterbrechung die Beratung des Postetats wieder auf. Der Vize-Präsident geistigte das parlamentarische Verhalten der Reichsregierung in den „Ditmarren“: die Schneidigkeit des Staatsministers des Inneren, des Herrn v. Hammerstein, hat auf den Post-Staatssekretär Kräfte entsetzend gewirkt. Schneidig und im übrigen deliquent war auch die Antwort, die Herr Kräfte unter Radoborsky freudigen Zuspruch dem polnischen Redner gab. Herr Koerner vom Zentrum sprach verständig in der Post- und Votenfrage und beantwortete die sozialpolitischen Zentrumsvorstellungen, allerdings mehr vom religiösen als vom sozialen Standpunkte. Eine endlose, sich in Kleinigkeiten verflüchtende Rede hielt der Freisinnige verflechtende Rede hielt der Antikemik Biedler, seinem Beispiel folgte der Antikemik Biedler, nur daß er die weitere Langeweile seiner Gesinnung an einigen Stellen durch plumpes Geschimpfe auf die „Judenfänger“ unterbrach. Seinem realistischen Standpunkt in der Frauenfrage bewies er durch abnorme Angriffe auf die Freisinnigen, Angriffe, die Staatssekretär Kräfte gut und humorvoll zurückwies. Dann mußte das Aberrante Haus noch den meist überflüssigen Redebeitrag des Zentrumsvorbenjamins Erzberger über sich ergehen lassen, der in sehr und wirksamen Ausführungen recht trat, was kein Fraktionsgenosse Zeitworn vor einigen Tagen weit länger, besser und lustiger gesagt hätte. Mit Erwiderungen des Staatssekretärs

Kräfte und des Unterstaatssekretärs v. Sydow folgte die ebenso lange wie langweilige Sitzung. Am Donnerstag geht es weiter.

Aus dem preussischen Landtag.

Schreibt uns unser Berliner kg-Korrespondent vom Mittwoch:

Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung weiter. Die zwei Millionen, welche für die innere Kolonisation in Ostpreußen und Pommern neu ausgeschrieben sind, wurden von der Rechten natürlich sehr sympathisch besprochen. Die Agrarier hatten nur den einen Wunsch, daß den zwei Millionen noch weitere Millionen folgen möchten. Einstimmig fand dann eine Resolution Annahme, nach welcher es ermöglicht werden soll, den niederen landwirtschaftlichen Schulen, die jetzt lediglich aus Provinzialmitteln dotiert werden, direkte Staatszuschüsse zu verwenden. Die niederen landwirtschaftlichen Schulen haben sich nämlich bisher sehr wenig genützt.

Die freisinnigen Abg. Zwick und Ernst traten energisch für eine Vermehrung der Wirtenschulen und des Instituts der Wanderschüler ein. Beim Kapitel „Bereicherungen“ wurde von dem Zentrumsvorbenjamins Dr. Dahlen die Festsetzung des Reichsbefehlswortes bei Hausbeschlüssen gefordert. Hier widersetzte sich aber der doch gewiß agrarisch-sympathische Müller von Bobditz entschieden. Er wies darauf hin, daß gerade in der Heimat Dr. Dahlen in dessen Kassen zahlreiche Mißhandlungen, die nicht angemeldet worden waren, durch die Reichsbefehlsworte festgestellt worden seien. Namens der freisinnigen Partei sprach sich der Abg. Ghylling gegen die finanzielle Unterstützung der Verbererinnen durch Barmen aus. Er wies auf das Urteil von Sachverständigen hin, die der Meinung sind, daß die Verbererinnen mit der Förderung der Forderung nichts zu tun haben. Die für gesundheitliche Sitzungen übliche Beratungszeit war hier abgelaufen, aber der amtierende Vizepräsident Dr. Porck erklärte dem Hause, daß der vorliegende Etat heute noch unbedingt fertig werden müsse, das Haus möge entscheiden, ob es weiter sitzen oder etwa eine Abendung abhalten wolle. Die Herren entschieden sich, weiter zu sitzen. Aber Sauren hatten sie diesen Beschluß gefaßt, so ging die Mehrzahl von ihnen zu Hause und etwa drei Dutzend Abgeordnete blieben bei den nachfolgenden Beratungen im Saal. Um 6 Uhr war endlich das Ordinarium erledigt und das vom Extraordinarium noch 21 Vorreden vorzumachen, so entschloß man sich, die Beratung auf morgen, Donnerstag, zu verschieben. Außerdem steht noch der Etat der Gehalts- und der Postverwaltung auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar. Außer der beträchtlichen Zahl noch nicht erledigter gesetzgeberischer Aufgaben aus der Zeit vor der Vertagung des Landtages, steht diesem voraussichtlich noch eine Reihe neuer gesetzgeberischer Arbeiten in Aussicht, u. a. eine Novelle zum Vereinsgesetz. — Die Verhandlungen betr. die Beteiligung und Einschränkung der Verkehrsleistungen auf deutschen Eisenbahnen, die Ende der vergangenen Woche in Berlin stattfanden, sind zum Abschluß gekommen.

Die nachgebildete Budgetkommission hat so ziemlich alles bewilligt. Der „Vorwärts“ berichtet: In der Budgetkommission des Reichstages wurden am Dienstag die unglücklichen Verhandlungsergebnisse im Hofen von Sozialbund behandelt. Die Regierung plant dort große Arbeiten, für die als erste Rate schon mehr als zwei Millionen Mark in dem Innern noch zur Verfügung stehenden Nachtragsetat gefordert werden, zum Teil schon ausgegeben worden sind. Wenn auch nicht das ganze, so werden doch auf Antrag Erzberger ganz, 1900 000 Mark gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Ebenso wurden am Mittwoch für die Vorbehaltspflichtigkeit gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten 1 1/2 Millionen Mark bewilligt.

Auch der Nachtrag zum Reichshauptetat mit dem Indemnitätsparagrafen wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen bewilligt. Macht: 76 655 350 Mk.

Sodann wurde der Etat für den Herbstkrieg begonnen. Die für die Verstärkung der Schutztruppe und Wiederherstellung der Eisenbahn geforderten Beträge von 45 1/2 Millionen Mark wurde genehmigt. — Für die Wiederherstellung der Hafenanlagen in Windhuf werden 800 000 Mk. gefordert; die Referenten beantragen 200 000 Mk. abzufriedigen. Abg. Bebel legte, daß die Gelder für kleine Vagger geradezu weggeworfen würden. Damit dort etwas gutes geschaffen werden könne, müsse ein Budget erster Klasse dorthin gelangt werden.

Bei dem Etat für die Expedition nach Südwestafrika erklärte Geheimrat Iwelle, daß das Marineattachement vor dem 1. Welt zurückgezogen werden sollte; deshalb könne man 1460 000 Mk. hier freisetzen. (Die taugen ent-

sprechend in einem Nachtragsetat wieder auf, für andere Truppenteile.)

Die Summe der Ausgaben für Südwestafrika im Jahre 1905 ist mit 3 1/2 Millionen in den ordentlichen Etat eingetragt worden. Für Jahresgehälter an Eingehorenensubalternen sind ca. 16 000 Mk. in den Etat eingetragt worden; Tagelohn wird gefragt, ob denn überhaupt noch solche Jahresgehälter gezahlt werden, da doch jährlich die Summe im Kaufstande seien. Abg. Wrensd meint, auch die Dombaus seien Severos (Große Heiterkeit) und befinden sich im Kaufstand. Auf Anfrage des Abg. Ledebour gab der Kolonialdirektor an, die Baltards und noch ein kleiner Stamm stellen auch sehr noch zweckmäßige Hilfstruppen.

St. Die Handelsverträge kommen! Wie die „Nordd. Allg. Zig.“ jetzt endlich und scheinbar energig meldet, ist die Paragravierung des Textes des deutsch-österreichischen Handelsvertrages durch die beiderseitigen Kommissare Dienstagabend erfolgt und gegen Mitternacht vollendet worden. Die Unterzeichnung steht unmittelbar bevor. — In einigen Tagen wird die Hülle fallen: Anfang Februar wird sich der Reichstag mit den Handelsverträgen zu beschäftigen haben! Es gibt neuen Kampf!

Am Generalstreik im Ruhrrevier. Der „Rhein. Westf. Zig.“ zufolge wurde Dienstag früh bei Jech „Corcordia“ ein mit Rotschulden in der Nacht beschlagnahmter „Arbeitswilliger“ mit zwei Augen im Kopf tot aufgefunden. Die „Rhein. Westf. Zig.“ ist eine sehr trübe Quelle, deren Angaben über den angeblichen Terrorismus der Streikenden sogar von Herrn Müller als unnoch gebrauchsmark worden sind. — Nach der „Frankf. Zig.“ ist der bei Derschhausen Ermordete ein italienischer Erbarbeiter. Die Sache hat mit dem Streik nicht das mindeste zu tun; auch herrscht im ganzen Ruhrrevier Ruhe und Ordnung.

Wie wir der „Schl. Arbeiter-Zeitung“ entnehmen, erklärten am Dienstagabend acht fast hundert Volkssammlungen in Dresden den Ruhrbergleuten ihre Sympathien und versprachen die nachdrücklichste Unterstützung. Erhebliche Summen wurden von dort bereits in den Ruhrrevier abgeleitet.

Von Glasgou meldet das Bureau Reuter vom Dienstag: Eine Privatversammlung der schottischen Bergarbeiter-Vereinigung nahm den Antrag an, den Ausschüßigen in Westfalen ihre Sympathie auszusprechen. Die schottischen Mitglieder der englischen Vereinigung wurden beauftragt, darauf zu dringen, daß den deutschen Bergarbeitern nur jede mögliche Geldunterstützung zuteil werde, und so verlangen, daß eine nationale Bergarbeiter-Versammlung einberufen werde, um für weitere Geldunterstützung zu sorgen.

Der „Vorwärts“ berichtet: Das Stadt-Theater in Gelsenkirchen ist geschlossen sowie überall die Konzertsäle und die Varietes.

In Usterbed hat ein Streikbrecher einen Unfall verursacht, indem er in prooziender Weise die Streikenden, die ihm durchaus nicht beiläufig hatten, beschimpfte und mit Revolverkugeln bedrohte.

Alle die Mitteilungen, wie über die einzelnen Reuten ins Haus geschickte Abänderung der Wohnung und Aufhebung des Arbeitsverhältnisses werden als Schreckgeschäfte betrachtet, an welche sich die Streikenden durchaus nicht fügen.

Überall in den Versammlungen wird betont, daß man unter allen Umständen im Kampf anhalten werde, bis die eingereichten Forderungen bewilligt seien.

Von weiteren beschuldigten Uebergriffen, wie wir sie schon gestern genügend brandmarkten, berichtet der „Vorwärts“:

Der Bürgermeister von Eßen hat ein Verbot des Sammelns erlassen, und in Dortmund geht die Polizei systematisch darauf aus, Sammelstätten und darauf geeignete Beträge zu beschlagnahmen!

Nach Meldungen vom Dienstag hat die Bochumer Gewerkschaft Sammlungen für die Ausständigen verboten!

Nach dem Rollenstreikgesetz im Ruhrrevier sind am Dienstag noch weitere 20 Mann der Berliner Schutztruppe abgegangen.

Und das nennen die Minister „Neutralität“!

Frankreich.

Die Umgestaltung der Ministerliste. Der „Vorwärts“ meldet aus Paris:

Die vorläufige Ministerliste ist umgestaltet worden, um der demokratischen Linken des Senats einen Platz im Kabinett zu sichern. Die neue endgültige Ministerliste, die erst gegen morgen 1 Uhr bekannt gegeben ist, wird heute nur von wenigen Zeitungen besprochen. Mehrere gemäßigtere und nationalpolitische Blätter beurteilen dieselbe noch abfälliger als die getrigge und erklären, das Kabinett Rouvier besitze den Combismus ohne Combes. Seine Stellung sei unhaltbar, denn der Hof sei nach dem Rücktritt Combes vollständig gefallen. Poincaré und Jean Dupuy, die das gemäßigtere republikanische Element vertreten sollten, seien im letzten Augenblick flug genug gewesen, diesem Ministerium,

in welchem sie nur die Rolle von Beistand und Betrogenen gespielt haben würden, zu weichen.

Seine politische Richtung. In Berlin und Hamburg nahmen zahlreiche Reichstagskommissionen zugunsten der bestehenden Belgier in Rubricen an. — Am preussischen Abgeordnetenhaus hat das Zentrum den Antrag eingebracht, in Begleitung mit abzuhalten eine Kommission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Ruhrrevier einzusetzen. Der Kommission sollen mindestens fünf Mitglieder des Jares angehören. — Am rheinisch-westfälischen Provinzialparlament wurde eine Kommission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Ruhrrevier eingesetzt. Der englische Arbeitsminister gab in einer Rede seinen Sympathien für das russische Volk Ausdruck.

Der russisch-japanische Krieg.

Mehrere Blätter melden: Admiral Koshidzenko erklärte in einer Unterredung, er wisse sehr wohl, daß sich japanische Schiffe in der Nordsee aufhalten, und er habe sich bei der Fahrt an der Ostküste von Nordamerika vor Schiffe bemerkt, die vermutlich japanische waren. Er glaube aber nicht, daß Japs dem Fehler begangen würde, ihn sonst von seiner Operationsbasis entfernt angreifen. Koshidzenko sagte ferner, er erwarte binnen kurzer Zeit die Division Petrowski.

Die aus 45 Schiffen bestehende russische Flotte ist vor Kollida verankert. Sie ist von zahlreichen Kohlen Schiffen begleitet. Die russische Flotte ist am Sonntag früh in See; seit vier Tagen sind fast 2000 japanische Schiffe vor Kollida verankert.

Ein Ausfall des Wladimiroff-Schiffes wurde aus London angekündigt. Nach einer Kloß-Meldung aus Wladimiroff bedroht die russische Flotte ein russisches Schiff zu machen, um die zahlreichen Kohlen dampfer, die nach Wladimiroff unterwegs sind, gegen die japanischen Kaper Schiffe zu schützen. Admiral Kamimura segelt mit seiner Flotte nach Norden.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus Shanghai vom 24. d. M.: In den Hospitälern von Port Arthur befinden sich noch jetzt 15 000 Kranke, 500 starben seit der Kapitulation.

Ueber Unstimmigkeiten in der Hull-Kommission wird Berl. Blättern aus Paris gemeldet.

Der „Matin“ will wissen, daß in der Internationalen Kommission zur Untersuchung der Angelegenheiten wiederholt ernste Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Nur dem geschickten Eingreifen des Vorsitzenden der Kommission, des französischen Admirals Journeir, sei es zu danken, daß die Kommission sich auf unbestimmte Zeit vertagt habe. Das Blatt behauptet ferner, daß die russischen Mitglieder der Kommission die für die Presse zur Verfügung gestellten Einrichtungsstücke zum Entschleunigen abgeben wollten.

Also auch hier beweist Rußland wieder sein ganze Eigenart.

Der Anstand in Deutsch-Südwestafrika.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Windhuf ist der Gelehrte Ernst Hentrich, geb. am 9. Mai 1882 zu Jeddih, früher in Leibschulamt in Berlin, am 23. Januar in Klein Windhuf an Typhus gestorben.

lokales.

Sant, 26. Januar.

Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Wählervereine von Sant und Wilschobach fand am Dienstagabend im Lokale des Herrn v. Held, Grenzstraße, statt. Nach einem Referat des Gemeindevorstandes E. Wilscher aus Hamburg über die Errichtung eines Erlich-Schulhauses in der Woche, wurde eine dahinschreitende Petition an den Bundesrat des deutschen Reiches einstimmig angenommen. Des ferneren wurde beschlossen, um einen lang geäußerten Bedürfnis abzuhelfen, für Sant und Wilschobach einen entsprechenden Arbeitsnachweis zu erziehen und zwar im Lokal des Herrn Held, Grenzstraße. Derselbe soll am 15. Februar d. J. in Funktion treten. Die Herren Bundesrat Wilscher sowie die Gesamtheit der Vereine sollen in entsprechender Weise hiervon in Kenntnis gesetzt werden. Ein Anzahl Kollegen traten dem Verbande bei. — Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden an die Kollegen, noch mehr wie bisher für die Ausbreitung der Organisation Sorge tragen zu wollen, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Alteshieser, einem norddeutschen Volkstheater, wird zur letzten Winterzeit ein in hiesiger Gegend sehr nachgefragtes Stück Wettwecken zwischen Marienthal und Reuter am Dienstag von Santen und Reuter am Theater stattfinden, wobei die Bunter die Ehre gebührt. Ganz besonders soll sich hierbei Herr Dackdermeister Hofman ausgezeichnet haben.

Das Eis auf dem Kanal, welches in den letzten Tagen schon stellenweise recht mäßig geworden war, hat in der letzten Nacht wieder seine volle Festigkeit erhalten; trotzdem empfiehlt es sich doch, Vorsicht an manchen Stellen, z. B.

bei Wäden und an den Schiffsleimmaschinen, wollen zu lassen. An einem dieser Plätze bei Matenfeld brach am Dienstag nachmittags ein Anbau ein, wurde aber glücklicherweise noch von einem in der Nähe befindlichen Herrn, trotzdem der Junge schon mehrmals untergegangen war, gerettet.

Wittichwädel. Das an der Schulstraße zu Neubäumen gelegene Wohnhaus des Herrn Welfenberger Wagner wurde für 22000 Mk. an Herrn Neumer Ritz, früher Weiger des „Jocelländischen Hofes“, verkauft.

Im Carrié Bad'nell wird, wie uns berichtet wird, der Hausbesitzer heute abend sein Vergnügen abtun. — Morgen findet zwei Vorstellungen dortselbst statt. — Am 31. d. M. wird das Globus-Ensemble von Neubäumen und hat an diesem Abend der beliebte gewordene Director Dinje seinen Ehrenabend.

Wittichwädel, 26. Januar.
Marinenaufsticht. „Jalle“ ist am 24. Januar in Tobopila (Nordsee) eingetroffen und nach Janique (Nordsee) in See gegangen. „Seber“ ist am 24. Januar in Hongkong eingetroffen. Auf dem Dampfschiff „Bauschwieg“ hörte ein Matrose das Weiden nicht und blieb in der Kabinette liegen. Der diensttuende Obermatrose machte die Kabinette los, so daß der Matrose zu Boden stürzte. Er erlitt beim Falle eine Gehirnerschütterung und mußte ins Lazarett übergeführt werden, wo er kundenlang ohne Bewußtsein lag.

Nach Defort wurden beim letzten preussischen Ordensfest, wie üblich, eine gewisse Anzahl Arbeiter aus der ganzen Monarchie. Unter diesen haben sich folgende wichtige Arbeiter das Glück gewährt, etwas in die Kasse zu bekommen und zwar: Pille, Bürger bei der fals. Weiser, zu Bant. Kleinich, Hobler bei der fals. Weiser, zu Heppens. Senf, Kesselschmidt bei der fals. Weiser, ebenfalls in Heppens wohnhaft.

Eine lange Sitzung. Das Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen den Fährhülft W. wegen Diebstahls. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr morgens bis 11 1/2 Uhr nachts. Eine große Anzahl von Zeugen wurde vernommen. Vier Zeuge waren als Sachverständige geladen. Es handelte sich nämlich darum, festzustellen, ob der Angeklagte geistig normal sei oder nicht. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — Wenn doch der Klopstein bei Gemeinen auch stets durch vier Sachverständige nachgeprüft würde!

Nach's nächste große Aufführung wird am 1. und 2. Februar in der Burg „Hohenjollen“ stattfinden. Neben dem Musikkorps des Seebataillons und ersten Orchester des Musikkorps der Matrosenabteilung, sowie der Solisten Frau Marie Roth (Soprano), Oratorien Sängerin aus Berlin, Frau Martha Oppermann (Alt), Oratorien Sängerin aus Hildesheim, Herr Albert Jungblut (Tenor), Oratorien Sänger aus Berlin, Herr Ernst Hungen (Bass-Bariton), Oratorien Sänger aus Leipzig, Frau Lily Deterle, Violoncellistin, wird ein gemischter Chor von 150 Sängern und Sängern mitwirken.

Als ein ganz gemeiner Diebstahl soll sich nach der „Wilhelms. Zig.“ die Angelegenheit ereignet haben, daß der Schneider Rallenbach den Diebstahl bei Wier ausgeführt hat, infolgedessen die Verhaftung erfolgte. Der „niederländische Denunziant“ soll seiner Bestrafung entgehen. Näheres über die Verhaftung der Denunzianten und über den Denunzianten wird leider nicht mitgeteilt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 26. Januar.
Der Volksverein überstimmte am Sonntag den 29. Januar, nachmittags 5 Uhr, bei Wier Grönemeyer seine ordentliche Versammlung ab. Jedes Mitglied muß zu der Versammlung erscheinen!

Westerfele, 25. Januar.
Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute morgen in der Weiserstraße Dampfstraße. Der „Wimmer.“ berichtet hierüber: Als gegen 1/8 Uhr der (seiner Zeit) noch als Junge zu empfinden etwa 27 Jahre alte, bei Herrn Dr. Keder beauftragte Badergehilfe Gerhard Wierperolmann aus Westfele etwas bei der Dampfmaschine nachsehen wollte und sich gerade über den Aufsteiger an der Wasserpumpe gebogen hatte, stieg plötzlich mit lautem Knack der Deckel von dem Aufsteiger und schmetterte dem armen W. bewachen den Kopf bezw. das Gesicht, daß er fast augenblicklich tot war. Der Verunglückte war nicht verheiratet.

Kurich, 26. Januar.
Personalien. Der bisherige Landratsamtsverwalter, Herr Regierungsrat Dr. Engelhoff, ist zum Landrat ernannt und ihm die Verwaltung des Landratsamts und Kreis Kurich übertragen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Jette schenkte die Witwe des Bankiers Reife Hobbis. Bestatter gegen zwischen dem Wagen und einem Baum, wobei ihm ein Bein zerquetscht wurde. Er mußte nach dem Krankenhaus in Basel überführt werden. — In Strödenhausen gewann bei einem Wettschloß zwischen einem Herrn und einer Dame die letztere. — Die Handelskammer für Ostpreußen und Posen wird veröffentlicht ihren Ausgabekreis für die Verwaltung. Derselbe weist einen Betrag von 6800 Mk. aus. — Im Osnabrück sind schon 10 Jahre Rohlenbrennen mit englischen und schottischen Kohlen eingetroffen, daß seit Sonnabend unterbrochen bei Ton und Nacht geföhrt wird und ganze Hügel bis zu 100 Höhen anzuheben. — In der Gemeindeversammlung zu Wollhufen wurde der Antrag der Stadt Wollhufen auf Eingemeindung mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. — In Gretholzheim verlor ein Zimmerkellner kurz nach dem Essen auf dem die Beilage auf dem Hinterkopf gelassen war. Das gleiche passierte einem Juristen in Bremen. — In Gosenburg fuhr auf dem Bahnhof ein gemischter Zug über den Breilhof hinaus. Die Lokomotive stürzte die Richtung hinunter; der Lokomotivführer wurde schwer, der Führer leicht verletzt. Reisende wurden nicht bedrängt.

Aus den Vereinen.

Sant-Wilhelmsbaben.
Verband der Zimmerer. Freitag, 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Troick. An jeder Versammlung werden die Beiträge der Zentral-Kassen- und Streckkassen der Zimmerer erhoben.
Oldenburg.
Metallarbeiter-Verband. Sonnabend den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Wengler.

Aus aller Welt.

Ein Werd ist an einem wochenlang, dienenden Wäden am letzten Sonntag in einem Dorke des Kreises Hohenjollen bei Rassel verübt worden. Dem noch im jugendlichen Alter stehenden Wäden, welches bei einem Wirt in Diensten stand, war am Sonnabend durch die Post ein Lotteriegewinn in Höhe von 1500 Mk. ausgezahlt worden, welchen es in der Schlafkammer verwahrte. Da dem Wäden das dort nicht sicher genug erschien, wollte es dasselbe am Sonntag früh seinen in einem Nachbar-dorfe wohnenden Eltern bringen, daß sie es in Verwahrung nähmen. Als der Dienstherr das Wäden sich zum Ausgehen rüsten sah und den Zweck erfuhr, hielt er dasselbe mit dem Hinweis zurück, daß im Hause noch Arbeit zu tun sei und es mit der Fortschaffung des Geldes recht

wohl bis zum Abend warten könne. Der Anordnung nachkommend, machte es sich den Anbruch der Zimmerung mit dem Gelde auf den Weg. Als es sich bereits eine beträchtliche Strecke von dem Orte entfernt hatte und eben ein auf dem Wege liegendes Wäden passieren wollte, begegnete ihm der Ortsverwalter, der von dem Wäden den Zweck seines Ausganges erfuhr und ihm noch den Rat erteilte, das Geld ja nicht unterwegs zu verlieren. Raum war der Genarm jedoch etwa 100 Schritte weit gegangen, als er aus der Richtung des Wäden die gelenden Hilferufe einer Frauensstimme vernahm. Sofort den gemachten Weg zurücklassend, fand er in dem Wäden zur Seite des Weges das Wäden mit durchschnittenem Halbe als Leiche vor und neben der Leiche ein großes blutbeflecktes Tafelmesser. Das Geld war aus der Tasche des Wäden verschwunden. Nachdem der Genarm sich überzeugt, daß in dem Wäden niemand sich verborgen halte, begab er sich nach dem Dorke und von einer unbestimmten Richtung geleitet, in das nämliche Wirtshaus, in dem das Wäden bedientet gewesen. Er ließ sich in dem Wohnzimmer nieder, bestellte ein Glas Bier und legte das blutige Messer vor sich auf den Tisch. Als dann der zwölfjährige Sohn des Wirtes ihm das bestellte Bier brachte und das Messer auf dem Tische erblühte, rief er: „Gott, das ist ja meines Vaters Messer!“ wobei er das Messer an sich nehmen wollte. Der Genarm legte jedoch die Hand auf das Messer und fragte den Knaben, wo sein Vater sei. Derselbe sei fort von einem Ausgange zurückgekehrt, erklärte dieser und schied sich droben im Schlafzimmer aus. Als dann der Genarm dem bekräftigten Wirt mit dem Messer in der Hand gegenübertrat, gelangt dieser das Verbrechen ein, lieferte auch die erbetenen 1500 Mark an den Beamten aus. Er wurde sofort in Unterhofsgefängnis genommen.

Kleine Tageschronik. Wie die „National-Zig.“ erzählt, beschloß die Berliner Oberpolizei nach eingehenden Beschreibungen, Notizen für den Verbleib von vier Personen zu ermitteln. — In Wamburg fand Dr. H. Schöndel. — In Wetzlar bei Weiden brannte die evangelische Kirche ab. — Prinz Heinrich, der Mann der Königin Wilhelmine der Niederlande erlitt in Schwertin durch Sturz beim Schlittschuhlaufen eine Verletzung des Hinterkopfes und mußte das Bett aufsuchen. — Der zu zehn Jahren hundertweilige Einberder Rest ist auf dem Transport nach der Gwaljanstalt Richtenburg einströmend.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Januar. (M. T. Z.) Der Reichskanzler hat gestern eine längere Besprechung mit dem Minister Müller.
— Dem „Vormärts“ zufolge beschloß die sozialdemokratische Fraktion, dem Reichstag einen Initiativantrag auf reichsgesetzliche Regelung der Forderung der Bergarbeiter einzubringen. Der Antrag soll die Fragen einschließen: der Tageslohn, der Sonntagsarbeit, der Überzahlungen, der Beteiligung des Wagenmüllens, des Schaffens von Arbeiterauschüssen, sowie von Wagen- und Grubenkontrollen aus den Reihen der Arbeiter.

Petersburg, 26. Januar. (M. T. Z.) Die Stimmung ist heute ruhiger. Eine morgens erdriehene Befanntmachung behauptet, daß die Arbeiter zu eigenem Schaden streiken und sich als blindes Werkzeug Schicksalgeister mißbrauchen ließen. Es spricht die Hoffnung aus, daß dieselben zur Arbeit zurückkehren mögen, da die Regierung bereit sei, die berechtigten Wünsche möglichst zu erfüllen. Unter Arbeiter-Verständigung würde auf Verfertigung des Kaisers Bekräftigung der Arbeitszeit herbeigeführt werden. Es würden Maßnahmen ausgearbeitet werden, die den Arbeitern ermöglichen sollten, über ihre

Bedürfnisse zu beraten. Zur Arbeit zurückgelehrte können darauf rechnen, daß die Regierung die Inneerlichkeit ihrer Person, Familie, ihres Heims aus gegen die Anschläge Schicksalgeister schützen werde, die unter Freiheit und Recht verleben, die Kameraden zu verändern, an die Arbeit zurückzuführen.
Petersburg, 26. Januar. (M. T. Z.) Im Stadtrat beantragte Rascholski die höchste Empörung über die Grausamkeiten der Truppen am 22. d. Mts. auf zu sprechen, 25000 Rubel für die Verwundeten und Hinterbliebenen zu bewilligen. Da der Vorstehende den Antrag nicht zuließ, wurden 25000 Rubel mit großer Majorität bewilligt, ohne Untersuchung der Frage, ob Schuld oder Unschuld der Gebliebenen. Auch wurden 2000 Rubel für Verbesserung des jüdischen Ambulanzwagens bewilligt.

Wien, 26. Jan. (M. T. Z.) In den östlichen Staaten herrscht schlechtes Wetter mit häufigen Schneefällen. Der Verkehr ist stark gehindert. In der atlantischen Räte von London sind die Calport und Newallem und Co. vorerst zurückgezogen. Mehrere Dampfer von Europa sind hier überfällig. Man nimmt an, daß sie in Santh Hooft waren, bis der, die Einschiffung erscheinende Schneesturm darüber ist.

London, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Das Exekutivkomitee des englischen Bergarbeiterverbandes ist zusammengetreten, um den Bericht der beiden deutschen Delegierten entgegen zu nehmen. Die englischen Bergleute sollen aufgefordert werden, den streikenden Bergleuten in Deutschland die größtmögliche finanzielle Hilfe anzubieten zu lassen.

Wien, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Hier streiken circa 30000 Mann. Ein einziger Fabrik wird gearbeitet. Man schließt die Strecken gewaltsam von den Arbeitenden ab.

Wissenschaften.

S. S. Ihre eigene Annahme erscheint uns hinsichtlich des runden und des Würfels wohl gleichmäßig in den Ausdrücken, der Schwierigkeit des Verhältnisses und der Anwesenheit der drei eckig ausgefallenen Körpern. Die englischen Bergleute sollen aufgefordert werden, den streikenden Bergleuten in Deutschland die größtmögliche finanzielle Hilfe anzubieten zu lassen.

Jan. Wittenberg. Nach eingetroffenen Meldungen ist es auch in Wittenberg nur Schnee, nicht Wind, dem Pastor zur Konfirmation eine Geldverteilung zu geben.
S. S. Ihre beiden Ihre Schwester wegen der Monotonie beim nächsten Bauamt erlösen.
Nach Oldenburg. Wir müssen es schon unserem Berichterstatter überlassen, ob er solche Artikel bringen will oder nicht, da wir von hier aus die Sache nicht weiter können. Lediglich ist die Sache bereits vor einigen Monaten in einen Bericht behandelt worden.

Leitung.

Für den Parteifiskus gingen bei der Redaktion ein: 200 Mk. von M. G.
Für die Bergarbeiter gingen bei der Redaktion ein: 2 Mk. von mehreren jugendlichen Arbeitern und 1,20 Mk. von H. S.; 2 Mk. von G. und 2,00 Mk. gesammelt von hiesigen Schülern in Derschen und Bensch; 1,50 Mk. von H. W.; 50 Pf. von Frau S.; 50 Pf. von Frau H.; 2 Mk. von G. Weststraße; 1 Mk. von H.; 2,50 Mk. gesammelt am Sonntag in Derschen bei H. H. H. W.; 10 Mk. vom Verband der Bergarbeiter; 10 Mk. von H. H. H. W. „Johannsen.“

Leitung.

Für die streikenden Bergarbeiter gingen ein 2 Mk. von H. S., 2 Mark. Heilmann.

Leitung.

Für die Bergarbeiter vom Sozialdemokratischen Zentrum gesammelt auf einer Rockpartie 1005 Mk. Oldenburg. Sant Aren.

Bekanntmachung.

Die Gemeindegerechts sind am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, am Freitag den 27. d. Mts., nachmittags geschlossen.
Sant, den 26. Januar 1905.
Der Gemeindevorsteher.
Braft.

Auktion.

Der Arbeiter **Diedrich Dicks** zu Roppenheim läßt wegen Ausveränderung am Freitag den 27. d. M., nachm. 2 Uhr anfang, in Glands Wirtschaft zu Roppenheim:
2 neue Kleiderschränke, 1 neuer Waschtisch, 6 Hochstühle, 2 neue Tische, Küchenstühle, 1 Küchenschiff, 1 Kommode, 1 Wanduhr, Spiegel, Bilder, Wandfiguren, Kippstühle, Küchengeräte, Porzellanstücken, Rouleaux Gardinen, Gardinenhalter, Eimer Tischdecken, Rissen, Pasten, Koffer,

Körbe, 1 Küchenlampe, 3 Kuppellampen, Parken, Parken, Schuppen, Seife, Seife, Hammer, Gaspel, Spinnrad, Köpfe mit eingemachten Pöhlen, Gurten, Sauerkohl usw., und was sich sonst noch befinden wird, gegen Barzahlung öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 18. Januar 1905.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten.

Die von Herrn Marine-Ingenieur G. Carlo benutzte erste Etagenwohnung, sehr geräumig, mit Küche und Badstube, nebst allem Zubehör, auch Garten mit Laube, an der Knostrasse 31, dem Krankenhaus gegenüber, wird zum 1. April miethet.
Gerhard Grashorn, Kant,
Knostrasse 12.

Verloren

ein Bierfontobuch.
Abzugeben Müllerstr. 23, Baden.



Empfehle:
Große u. kleine Schellfische
Große u. kleine Schollen
Kotzungen,
Kunnehäne,
Steinbutt, Zander,
Carbutt,
Flußhechte, Plöge,
Lebende Schleie,
Große u. kleine Leringe
Dorsch, Kaviar.

J. Heins,
Fischhandlung,
Olsmarkt., Marktstr., Neue Wdh.
Str. 44. — Telefon 455.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Woge 275 Wt. Harting, R. Wdh. Str. 64.1

Am Geburtstage

Sr. Majestät des Kaisers fallen die Abendsprechstunden aus.
Der Aerztereverein.



Soeben eingetroffen:
Große, mittel und kleine Schellfische,
Schollen, Kunnehäne,
Seekarpfen,
Grüne Leringe, Hechte,
Zander, Plöge.

H. Woldmann
Fischhandlung und Mäherei
Sant, Birkenstraße 8, Ecke Mühlstraße.

Neuer Bürgerverein Neuende.

Sonntag den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
im Lokale des Herrn Ratowatz, Neuengroden.
— Tages-Ordnung: —
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunales.
4. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Zu vermieten

zum 1. April eine schöne vierzügige erste Etagenwohnung mit großem abgeschlossenen Korridor, Erde, Speisekammer usw., beagl. eine vierzügige Oberwohnung, ebenfalls mit gt. abg. abgeschlossenen Korridor usw.
Georg Rudenberg,
Sant, Pettrstr. 30.

Zu vermieten

umfänglich, auf gleich od. später eine best. Oberwohnung. Heppens, Oesterz. 11.

Unser diesjähriger großer Räumungs-Verkauf

beginnt mit dem heutigen Tage.

Porzellan.

Steingut.

Echte Porzellan-Teller, Posten, 15 Pl. Echte Porzellan-Teller, Dessert, 7, 10 Pl.	Echte Porzellan-Kaffeesservice, neunteilig, 195, 285 Pl.	Komplette Tonnen-Einrichtungen mit Borte, von 3 90 bis 23 Mk.
Echte Porzellan-Suppenterrinen 147 Pl. Echte Porzellan-Saucieren 47 Pl.	Echte Porzellan-Essservice, ff., 23 teilig, 11.50, 14.65 Mk.	Saucieren, bunt, 35 Pl. Essservice, 23 teilig, 455, 695 Pl.
Echte Porzellan-Kompotts 18, 23, 38 Pl. Echte Porzellan-Schüsseln 34, 42, 47 Pl.	Echte Porzellan-Untertassen 4 Stück 10 Pl.	Salz- und Mehlgefäße, bunt, sonst 125 Pl., jetzt 65 Pl.
Echte Porzellan-Kartoffelnäpfe mit Deckel 137 Pl. Echte Porzellan-Bratenschüssel 18, 28, 38, 47 Pl.	Echte Porzellan-Kannenuntersätze 10 Pl. Echte Porzellan-Kinderbecher, bunt, 7 Pl.	Ein Posten bunte Nachtgeschirre und Wasserkannen 38, 47, 65 Pl.
Echte Porzellan-Tassen, weiss, 8, 10, 12 Pl. Echte Porzellan-Tassen m Goldrand 16 Pl.	Echte Porzellan-Eierbecher, mit Goldrand, 5 Pl. Echte Porzellan-Eiermenagen, ff., 98 Pl.	Ein Posten Tonnen 25 Pl. Ein Posten Essig- und Oelflaschen 20 Pl.
Echte Porzellan-Kaffeekannen mit Patent-Deckel, 28, 35, 47 Pl.	Teller, tief und flach, 7 Pl. Kleine Teller 4 Pl., mit blauem Rand 5 Pl.	Spucknapfe, Stück 17 Pl. Brotplatten, Stück 14 Pl.
Echte Porzellan-Milchkannen, 5, 14 Pl. Echte Porzellan-Zuckerdosens, jetzt 12 Pl.	Satz Schüsseln, 6 Stück, weiss, 76 Pl. Satz Schüsseln, 6 Stück, blau, 110 Pl.	Milchtöpfe, grosse, 12, 16 Pl. Seifenschalen mit Deckel, 12, 15 Pl.
Echte Porzellan-Teetöpfe m Blumen, 39 Pl. Echte Porzellan-Kuchenteller 12 Pl.	Einzelne Schüsseln, rund, zum Aussuchen, 10, 14, 23 Pl.	Wasserflaschen mit Glas, 18 Pl. Zucker- und Milchtopf, zusammen 28 Pl.
Echte Porzellan-Teetassen, weiss, 12 Pl. Echte Porzellan-Schnurrbartassen 12 Pl.	Waschservice sonst 325, 445, 590 Pl. jetzt 235, 290, 365 Pl.	Butterdosens, Glas, 22 Pl. Salz- und Pfeffernapfe, doppelt, 6 Pl.
Echte Porzellan bunte ff. Tassen 18, 22 Pl. Echte Porzellan-Kindertassen, bunt, 12, 16 Pl.	Blumentöpfe, bunt, 47, 65 Pl. Tassen, bunt, 13 Pl. Kindertassen 5 Pl.	Fischgläser 27 Pl. Fischständer 42, 68 Pl. Wassergläser 5 und 6 Pl.

Auch alle anderen Haushaltsgegenstände zu enorm billigen Preisen. . . . Bitte Schaufenster zu beachten!

Marktstrasse 30. **Gebr. Fränkel.** Bismarckstrasse 6.

O. E. Eims, Bant

Koonstraße 10.

Empfehle:

Prima mageren Speck . . .	Pfd. 78 Pf.
.. Rindfleisch . . .	75
.. Blutwurst . . .	115
.. Landebeerwurst . . .	80
.. Braunschweiger . . .	90
.. Schmalz . . .	50
.. Talg . . .	45
.. Ringel . . .	35
.. Blausen Pfd. 20, 30, 40	
.. franz. Gries . . .	Pfd. 28
.. Sago . . .	25
.. Rüböl, versch. . .	35
Heueranzünder . . .	Stück 8
Wappnade . . .	8
Garzöl . . .	4 10
Petroleum . . .	Liter 17
ff. 000 Wehl . . .	Pfd. 14
5 Pfund für 65 Pf.	
ff. Margarine in Paleten Stittel 75,	
Spezial 58 Pf.	
Kollon-Zahol 8 Pf.	
Würfelsüder . . .	Pfd. 28 Pf.
Reinen Zucker . . .	27

Ohne Rabatt.

O. E. Eims, Bant

Koonstraße 10.

Eisbahn frei!

— Zur Feier des Geburtstages —
Sr. Maj. des Kaisers auf der Eisbahn des Ems-Jade-Kanals nach dem Dunkelwerden

Grosses Lampionlaufen!!

Nachmittags Eiskonzert. Anfang 2 1/2 Uhr.
Der Eispächter.

Gesucht auf sofort oder zu Ostern ein Lehrling für mein Geschäft. **Joh. Knust**, Drechslermeister. Zu erfragen bei **W. Knust**, Verl. Kaiserstraße 22.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Fecken, Altendurgstr. 31, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Bant, Bredenstraße 43, 1 Tr. L.

Achtung Maurer!

Delegierten-Sitzung
.. am Freitag fällt aus. ..
Am Dienstag den 31. Januar, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung in Sodawassers "Tisch".
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Sprengs.
Sonntag den 28. Jan., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung im Vereinslokale.
Tab Kommando.

Einige Damen- und Herren-
Maskenanzüge billig zu verleihen.
Gerhard Euken, Schillerstraße 1.

Gewerkschaftsvorstände!
Da bis zum 15. Februar d. J. die Kartellstatistik bei der Generalcommission sein muß, so wird dringend ersucht, die Fragebogen und Jahresberichte bis spätestens Ende d. Mo. an den Kartellvorsitzenden abzuliefern.
Der Kartellvorstand.

Todes-Anzeige.
Gestern nachmittag 2 Uhr starb an Altersschwäche der Senior der hiesigen organisierten Arbeiterklasse **der Schneider Joh. Wilh. Enghardt** im Alter von 73 Jahren.
Er ruhe in Frieden!
Barel, den 26. Januar 1905.
Das Gewerkschaftskarteil.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden lagen unsern herzl. Dank **Heinr. Zährte u. Frau, geb. Behrens, Gerh. Behrens und Frau.**

Bartsch & von der Bröhl
vormals B. & Bährmann.

Inventur-Ausverkauf!!

... Es kommen heute zum Verkauf: ...

200 Dutzend Frotier-Handtücher

schleierfreie sehr haltbare Qualität mit roter Kante

Serie 1, ca. 40 mal 100 Ctm., pr. Stück nur **40 Pf.**
Serie 2, ca. 45 mal 100 Ctm., pr. Stück nur **50 Pf.**

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb Reichsmark 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einhalb Reichsmark.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interate werden die fünfgepaltene Stempelpost oder deren Raum für die Inserenten in Wählungs-Wahlzettelanzeigen und Anzeigen, sowie der Briefkasten mit 15 Pf., für die sonstigen ausserordentlichen Inseraten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Villal-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Sudenberg's Buchhandlung, Verlags-; Dröppens: G. Sadewasser, Osterstr.; Seer: H. Hinrichs, Wöhrmannstr. 61; Warel: G. Wehe, Schillingstr. Oldenburg: G. Heitmann, Kellnerstr.; Zwölfen: H. Döring, Fuhdamm; Rognitzsch: H. Peltz, Am Kanal; Wehe: H. W. B. Bergemann; Warg: G. Hilgram, Langenamp; Roden: (Cittiusland): T. Diering; Roden: W. Pintel, Günterstr.; Guden: Carl Haupt; Gode: Gode; Beer: (Cittius): H. Weger, Kirchstr. 44; Wener: (Cittius): Georg Antons; Regerhof (Cittius): J. Hinrichs; Weiler: H. Rubmann, Rindstr. 41; Oberstein (Cittius): Gontab Stemer.

19. Jahrgang.

Bant, Freitag den 27. Januar 1905.

Nr. 25.

Zweites Blatt.

Politische Rundschau.

Bant, 26. Januar.

In den Dienst des Herrn Renner.

Der sich bekanntlich gern als „liberaler Sekretär“ in Bant eine Existenz gründen will, hat sich der Partei „Gemeinnützig“ des Herrn Dr. Wimmers gestellt. Ein offensichtlich im Interesse des geplanten liberalen Sekretariats geschriebener Artikel des genannten Blattes mit der Ueberschrift: „Zur sozialdemokratischen Bewegung in Oldenburg“ schließt in seinem ersten Teil den Ursprung der hiesigen sozialdemokratischen Bewegung ziemlich objektiv. Nur sehr bedingt richtig ist freilich der Satz: „Das Organprogramm Oldenburg galt bereits seit den Verfallungskämpfen, die die Folge des benachteiligten Jahres 1848 ausmachten, als ein ganz besonders fortschrittlich regiertes Land. Selbst seine Verfassung weist eine solche Fülle weitgehender, freischlicher Regungen auf, wie wir sie sonst in einem deutschen Bundesstaate selten finden.“ Wenn Oldenburg auch eine bessere Verfassung und ein besseres Wahlrecht besitzt wie Preußen oder ähnliche mittelalterliche Gebilde unter den Einzelstaaten, so wird doch der freibürgerlichen Entwicklung, insbesondere den berechtigten Interessen der Arbeiterklasse in Baden, in Hessen und selbst in Bayern in weit höherem Maße Rechnung getragen wie in Oldenburg und, wird das Zöfz-Tempus, mit welchem die derzeitigen Leiter des oldenburgischen Staatswesens in die Reaktion hineinführen, nicht bald von einem energischen Landtag aufgehoben, so werden bald auch zahlreiche andere Staaten, insbesondere Württemberg, unter ihres Staatswesens in jeder Beziehung in den Schatten stellen.

Früher klagte der im Dienste Renners stehende Kritischschreiber des „Gemeinnützig“, es sei in Oldenburg alles liberal gewesen, später sei dann leber mit der Wert in Wilhelmshaven und der starken Arbeiterbevölkerung im Amt Rühringen, namentlich „des intelligenten Schloßers Paul Hug“, die Sozialdemokratie aufgenommen. Es heißt dort von Bant:

Einestells die geradezu gewissenlose Rührigkeit der wenigen bürgerlichen Elemente in dieser Arbeiterkolonie in des Wortes eigener Bedeutung, andererseits die freibürgerliche Verfassung des oldenburgischen Staates machten es in Bant der sozialdemokratischen Partei leicht möglich, regierende Klasse zu werden, d. h. in den geltenden Rührigkeiten der Kommunalverwaltung bereit die Oberhand zu gewinnen, daß die „Gemeinnützig“ gesonnen waren, nicht zu „verneinen“, wo anderen Dingen, sondern praktische Arbeit zu leisten.

Nun sollte man meinen, der Kritischschreiber wäre höchst vergnügt darüber, daß nicht die bürgerlichen Elemente mit „ihrer gewissenlosen Rührigkeit“ im Amt Rühringen überwiegen, sondern die Sozialdemokraten, denen er statt so beklagenswerter Eigenschaft vielmehr praktische Arbeit nachrühmt. Doch mit nichten! Er will lieber, daß die „Gemeinnützig“ und „Rührigkeiten“ die Kommunalverwaltung in die Hand nehmen.

Kümmlich, so behauptet der Kritischschreiber, sei unsere anerkannteste praktische Leistung die ein Opfer, das wir „unserer Leberzeugung“ brachten; wir lassen uns in Gemeinbedürfnissen, dem Landtag usw. wählen und bekräften uns dort nicht auf's „verneinen“, sondern leisten „praktische Arbeit“, aber gegen unsere bessere Leberzeugung. Wir lassen uns also nur — wie hochhat! — wählen, um unsere Mandate dann im Gegensatz zu unserer Leberzeugung zu benutzen. — Wenn das wahr ist, so verstehen wir gar nicht, woher eigentlich der Jörn gegen unser Wirksamkeit kommt. Wenn wir in unserer Tätigkeit den Leberzeugungen unserer Gegner folgen, dann tun diese doch gut, für unsere Wahl zu sorgen.

Sobann bestricht der „Gemeinnützig“ die belanglosen Meinungsäußerlichkeiten, welche auf rein taktischem Gebiete zwischen dem Genossen Paul Hug und einigen anderen Genossen bestehen, und findet es „auffallend“, daß der Parteivorstand in Berlin gegen Hug „immer eine Veröhnungschalmee gehalten“ hat. Dabei hat der Parteivorstand überhaupt noch nie Gelegenheit genommen, zu Paul Hug oder seiner Partei in lobendem oder tadelndem Sinne Stellung zu nehmen.

Dah nur der kürzlich zur Beteiligung an der sozialdemokratischen Agitation so geneigte Herr Renner hinter dem Artikel steht, beweist folgender Satz:

Das Bestreben der Bant's Unterleitung, wie der Hauptleitung in Berlin zielt angeblich nur darauf hin, die Zeit der Ruhe der bürgerlichen Parteien auszunutzen, um das jetzt trotz seiner Schwäche noch sehr mächtige Arbeiterhaus zu fixen und zu festigen. Was diesen Grund der Schwäche heraus, ist auch der überaus geistliche Kampf der Bant's Leitung gegenüber einer jeder bürgerlichen Betätigung relativ, ebenfalls ebenfalls der hier im Oldenburgischen beliebte Standort auf allen Gebieten in einer Befähigung, wie er sonst überhaupt nicht gefamst ist. Das Bestreben der Bant's Leitung geht offensichtlich dahin, eine jede bürgerliche Betätigung durch maßlose persönliche Verhängnisse verbunden mit schamem Propaganda, wo es angingig ist, zu vereiteln.

Die freche Verleumdung, daß irgend welcher Propaganda gegen die sozialdemokratischen in Bant ausgeht, wird, braucht von uns nicht widerlegt zu werden; jeder ehrenhafte Gegner im Amt Rühringen wird uns jeder Zeit bestätigen, daß davon keine Rede ist. Gerade im Amt Rühringen sollen wir jeder bürgerlichen Betätigung besonders geistlich gegenüberstehen? Dabei haben unsere politischen Gegner, wie die Herren Träger und Bargmann, immer anerkannt, daß wir den Kampf stets streng sachlich geführt haben. Gewiß — wir bekämpfen unsere Gegner von den Konversationen bis zu den Freilichtungen, indem wir die Waffen zu überzeugen suchen, daß nur die Sozialdemokratie für sie eintritt und eintraten kann; aber von jedem persönlichen Kampf gegen jeden ehrenhaften Gegner halten wir uns fern.

Wahr freilich, wenn doppelgängige „Politiker“, die das Vertrauen, das man ihnen schenkte und das sie ihr durch Verstellung erstanden haben, mißbrauchen, wenn abergenugslose Abenteurer, die — vielleicht ihre eigene Schuld — in ihrem Leben Schiffsbruch gelitten haben, ihre trübselige Existenz durch überhörsliche Politisieren, ganz gleich der welcher Partei, zu reparieren suchen, und wenn derartige Leute das Maß ihrer Verleumdungen gegen uns hüben, ohne das Maß unserer Berichtigung erreichen zu können, dann haben wir keine Ursache der gleichen Ungleichheit zu schonen. Wer im Glashaufe sitzt, sollte eben nicht mit Steinen werfen!

Deutsche Vorbereitungen an der russischen Grenze!

Nas Stroska wird gemeldet: Der „Oberste russischen Grenzzeitung“ zufolge wurde in den letzten Tagen des in Stroska garnisonierende

deute Bataillon des 22. Infanterieregiments wiederholt alarmiert, um zu militärischen Übungen an der russischen Grenze auszurücken. Zum Teil werden die Übungen bei Nacht abgehalten, als Vorübung zu einer Grenzbesetzung, die sofort eintritt, sobald der Anbruch in russisch-Polen größere Dimensionen annehmen sollte.

Das ist eine Nachricht, die trotz der Unverfänglichkeit ihrer Form, sachlich doch zu schwerer Beunruhigung Anlaß gibt.

Wenn Vorkehrungen getroffen werden sollen, die dazu bestimmt sind, das Hinübergeren russischer Kämpfe nach Deutschland zu verhindern, so würde deshalb niemand einen Versuch treffen. Aber eine solche Besetzung des inner-russischen Kriegsschauplatzes auf deutsches Gebiet ist so abenteuerlich unwahrscheinlich, daß es zu ihrer Verhinderung keiner besonderen Vorkehrungen bedarf. Zah etwa bemerkmte Haulen von Revolutionären über die Grenze kommen und deutsches Gebiet zu ihrer Operationsbasis wählen wollten, darf ihrer Klugheit unmöglich zugranted werden. Selbst die russische Regierung wird die deutsche Regierung allerdings verpflichtet, sie zu entzählen, genau so wie sie zur Entzählung regulärer Truppenteile verpflichtet ist, wenn sie die Grenze überschreiten.

Bei der Haltung aber, die die preussische deutsche Regierung bisher dem russischen Despotismus gegenüber eingenommen hat, kann man nicht umhin, alle auch die geringsten militärischen Vorbereitungen an der deutsch-russischen Grenze mit dem größten Mißtrauen zu betrachten. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit des Gerüchtes, daß sich der russische Minister Witte bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin bei den revolutionären Emigranten angelegentlich um preussische Hilfe in russisch-Polen beworben haben soll.

Nun ist allerdings allen solchen Gerüchten und Vermutungen vorläufig entgegenzuhalten, daß der preussisch-deutschen Regierung eine solche Tölpelheit, wie sie Herr Witte von ihr verlangt haben soll, nicht ohne Weiteres zugranted werden darf. Jeder Versuch, daß nur einen einzigen deutschen Mann an den Jaren zu verleihen, würde unter den gegenwärtigen Umständen in Deutschland und in ganz Europa eine Bewegung hervorgerufen, deren Ausgang niemand zu übersehen vermag.

Ein Mädchen aus Whitechapel.

Ein realistische Roman von John Law. Deutsch von J. Collier.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Feldwebel meinte, daß Kelly doch besser getan hätte, das Kind im Krankenhaus zu lassen und verachtete ihre Befürchtungen, die sie wegen fremder Wärterinnen hatte, zu zerstreuen. „Selbst dann, wenn du gar nicht zu arbeiten brauchst, und dich ganz dem Kinde widmen könntest, so wäre es für ihn doch das Richtige, dort zu sein, wo es die besten Kräfte und die beste Nahrung haben kann“, sagte sie zu Kelly. Die Mutter wußte wohl, daß der Feldwebel damit Recht hatte, wenn sie aber ihr Kind anjah, so machte sie doch zweifeln, ob Fremde das tun konnten, was sie für das Kind tat, nämlich es ununterbrochen beobachten, erwarten und — lieben. Ein gelbes Vorzeichen, gerade als der Feldwebel eine Tasse Tee bereite, schielte es ein, und so freudlich schlammerte es, daß Kelly sich hoffte, es ginge mit ihm besser. Die Trennung würde sie nicht so sehr empfinden, wenn sie nicht so befangen um das Kind wäre, sagte sie zum Feldwebel, und das wird schon froh, wenn es nur besser aussehn und nicht mehr so sehr weinen möchte. Aber kaum war es ausgewacht, als es noch mehr als je zuvor weinte, es wandte sich weg, wenn Kelly es zu nähern verachtete; seine kleinen Glieder schütteln sich frucht und kalt an. Sie mußte sich selber sagen, daß es am besten gewesen wäre, wenn sie es im Krankenhaus ge-

lassen hätte, und daß sie sehr selbstständig gehandelt hatte, als sie es wieder mit nach Hause nahm.

„Näh es nochmals“, sagte sie mit gebrochener Stimme zum Feldwebel, zu einer Mutter, die selber sechs Kinder „begraben“ hatte, als dieser sich anschickte, „auf Arbeit“ zu gehen, „es wird wohl schon tot sein, wenn du wieder kommst.“

Sie hatte die feste Absicht, nach dem Krankenhaus zu gehen, sobald sie die „paar Sachen“ des Kindes zusammengedrückt haben würde; ehe sie jedoch damit zustande kam, verging eine lange Zeit, und der Nachmittag war bereits herangekommen, als sie sich endlich auf den Weg machte. Und auch jetzt ging sie noch sehr langsam, sie suchte die Zeit nach Wohlleben auszunutzen, um die Trennung hinauszuverschieben. Das Kind war jetzt schlaflos; das Köpfchen ruhte auf ihrer Schulter und seine Augen waren geschlossen. Die Wärmepolsterung ihm schlief herunter, die Händchen schienen alle Kraft verloren zu haben und die Fingerringe waren ausgebleicht, wie sonst getümmt.

Unterwegs blieb Kelly oft stehen, um sich das Kind anzusehen, und jedesmal überfiel sie dabei ein niederdrückendes, beängstigendes Gefühl, ein Gefühl, das man in Whitechapel unter dem Namen „Herzweh“ kennt. Bevor sie in das Krankenhaus eintrat, setzte sie sich erst auf die Stufe hin, denn sie wußte, daß Tage, vielleicht auch Wochen vergehen würden, das das Kind ihr wieder ganz allein gehören würde. Sie wollte von ihm Abschied nehmen,

bevor sie es bei Fremden ließ, sie wollte ihm noch einen Abschiedskuß geben, den nur die heilige Jungfrau und sein Engelchen sehen sollten. Wie sie so dasaß, fuhr eine Equipage vor dem Krankenhaus vor, und eine Dame, „eine große Dame“, wie Kelly sagte, stieg aus. Es war eine große, stattliche Dame, die einen langen, dünnen Hals, hohe Schultern und einen pergamentartigen Teint hatte. Noch sah Kelly die Dame verundert an, als ihr ein gepudertes Dazai zutraf, „sie möchte doch ihrer Vahdschaft aus dem Wege gehen“. Kelly hand an und folgte der Dame durch das Portal in ein Zimmer, das voll von Babys war; eine Schwester in blauem Kleide, weißer Schürze und Haube, ebenförmigen Stragen und Handschuhen, beehrte sich, „Ihre Vahdschaft“ willkommen zu heißen.

„Schwe — hier, — was — für — fait — te Hände Sie ha — den“, äußerte die Besuherin in einem recht schmerzlichen Tone, als sie der Schwester die Hand reichte. Jedesmal, wenn sie nach dem Krankenhaus kam, machte sie dieselbe Bemerkung, gleichviel ob es Sommer oder Winter war, und jedesmal antwortete die Schwester mit „Ja“. Die Schwester war eine Schönheit, eine kleine Witwe, die sich ihrer Armut wegen der Krankenpflege gewidmet hatte. Sie glaubte, daß in den Augen der Welt eine Pflegerin mehr gelte als eine Gouvernante.

Sie wußte, daß viele reiche Damen, die in Krankenhäusern tätig waren, sie hatte aber auch noch nie gehört, daß eine reiche Dame ihre Wirksamkeit in die Schulfabrik verlegt hätte.

Verwandten vor ihr sahen im Unterbaue, einer ihrer Bettern sogar im Oberbaue, und sie richtete sich aller möglicher Begünstigungen, besonders einflußreicher aber zur Arme, wie sie bei jeder Gelegenheit zu betonen pflegte. Sie lebte in steter Angst, daß man ihren hohen Rang vergerßen könnte. Sie empfing also „die große Dame“ auf ihrer Station, und mit einem verächtlichen Lächeln bekräftigte sie, daß sie immer kalte Hände gehabt habe, daß von ihrer Kindheit an ihre Finger stets kalt gewesen seien. In einem Inselboden, fast gebrochenen Tone sprach sie mit „der großen Dame“, derselbe Rang ganz anders als der, in dem sie zu Patienten oder anderen Schwestern oder auch sogar zu den Herren zu sprechen pflegte.

Daglich in Whitechapel gelegen, war dieses Krankenhaus für Frauen und Kinder doch ganz aristokratisch. Ein Fürst war Vorsitzender des Kuratoriums, in dem auch viele Mitglieder des hohen Adels saßen. Geiseltlich bediente wohl auch eine Prinzessin das Schlaricht. Das Kuratorium ließ in der Vorhalle einen roten Teppich legen, die Schwestern machten ihre vorher einbläuelten höflichen Bewegungen, und der Sekretär schickte einen langen Bericht über den künftigen Besuch, den er an die Zeitungen verachtete. Er sagte darin, daß die Prinzessin vom Besuch des Krankenhauses einen sehr günstigen Eindruck empfangen habe und daß sie dem darin fungierenden Dr. J., den Sohn des berühmten Dr. J., wiederholentlich durch eine Ansprache ausgezeichnet habe.

veröffentlichten Entscheidung des Reichsgerichts wird bargelegt, daß die dem Mieter nach § 545 B. G. B. obliegenden Pflichten, dem Vermieter einzutreten den Mangel bei sonst einsetzendem Rechtsnachteil anzugehen, sich nicht auf das Mietobjekt selbst beschränkt, sondern auch die als mitverpflichtet anzusehenden Vorläufe und Treppen umfaßt.

Wilmshaven, 26. Januar.
Das hiesige Gemeindericht im Jahre 1904.
Mein hiesiges Gemeindericht wurden im abgelaufenen Jahre 114 Klagen abhängig gemacht; und zwar davon nur zwei von Arbeitgebern. Von diesen Klagen wurden erledigt: 25 durch Vergleich, 8 durch Anerkenntnis, 29 durch Berufungsurteil, 41 durch andere Endurteile, 14 durch Zurücknahme der Klage, 6 durch Nichterscheinen der Parteien. Von den 41 durch Endurteile erledigten Klagen kamen darunter 16 weniger als 1 Woche, 10 1 bis 2 Wochen, 10 2 bis 4 Wochen, 5 1 bis 3 Monate. Der Wert des Streitgegenstandes betrug bei 54 Klagen bis 20 Mark, bei 24 20 bis 50 Mark, bei 9 50 bis 100 Mark, bei 8 über 100 Mark, bei 9 Klagen konnte der Wert nicht fixiert werden. — Das Eingangsamt des Gemeinderichts wurde einmal angerechnet und zwar von Angehörigen des Polizeibereichs (Arbeitsnehmer und Arbeitgeber). Die Angelegenheit wurde durch Schiedspruch erledigt, dem sich beide Parteien unterwarfen. Weiter wurde das Eingangsamt zur Abgabe eines Gutachtens angegangen.

Aus dem Lande.

Barz, 26. Januar.
Zu der Schulfrage hat der Bürgerverein Stellung genommen und es wird der Stadterweiterung empfohlen, eine Volksschule über die Verhinderung der höheren Bürgerschule mit der höheren Mädchenschule auszuweisen und zunächst den Versuch zu machen, daß die drei unteren Klassen der Bürgerschule der Handwirtschafsschule angegliedert werden, vorerst aber eine von der Regierung dem Landesherrlichen Schulgeheimrat entsprechende Vorlage abzuwarten. Die in Aussicht stehende Verlagerung der Bürger durch die Verhinderung der beiden Schulen durch den Bürgerverein zu dieser Eingabe veranlaßt.

Durch eine bis jetzt noch nicht aufgetrübte Vermögensschätzung erhielt die Firma Rudowig 12000 Liter Benzol statt Petroleum zugelassen und gab dies an die Kaufleute im Stadt- und Amtsbezirk Barz ab. Durch Explosions gefährlicher Art und durch Klagen der Konsumenten über Schädlichkeiten der Lampen wurde man auf die Verwendung aufmerksam gemacht und der Bürgermeister und der Amtshauptmann erließen Verfügungen. Die Kaufleute mußten den Verkauf von Petroleum einstellen und die Petroleumbehälter müssen entleert werden. Hierdurch entstand eine Petroleumnot, die dadurch gemildert werden konnte, als einige Kaufleute einen größeren Vorrat von sogenanntem Kaiseröl hatten.

Odenburg, 26. Januar.
Das nächste Schwurgericht beim hiesigen Landgerichte beginnt Montag den 27. Februar 1905, vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor Ort ernannt und als dessen Stellvertreter Herr Landgerichtsrat A. W. Als behelfende Richter werden teilnehmend die Herren Landrichter Haake und Gerichtsassessor Hornbüssel, und deren etwaiger Behinderung die Herren Janßen und Dr. Räu.

Die Odenburger Gerichtsbehörden haben die Polizeidirektion in Bremen ersucht, einen höheren Kriminalbeamten nach Odenburg abzuordnen, um dort die Untersuchung gegen den schwebenden Beleidigungsprozeß gegen die Redakteure des „Reisendboten“ feigegenommenen Reiners Wenner aus Bremen zu führen, um dem Vorwurfe der Abhängigkeit und Parteilichkeit zu begegnen. Die Bremer Polizeidirektion hat dem Ansuchen der Odenburger Behörde Folge gegeben und Herrn Kriminalkommissar Wöning nach Odenburg beurlaubt; derselbe ist bereits seit einigen Tagen in der Sache tätig. **Ständesammlendes.** Am Dezember wurden beim hiesigen Ständesamt 11 Ehehildungen,

47 Geburten (24 Knaben und 23 Mädchen), und 46 Todesfälle (19 männliche und 24 weibliche) gemeldet.

Norden, 26. Januar.
Bei den Evangelischen. Sonnabend Abend fand hier eine Versammlung statt, in welcher der Gemeindefretter des evangelischen Arbeitervereins, Herr Barth, einen Vortrag hielt über das Wesen und die Bestrebungen des Evangelischen Arbeitervereins. Wenn jemand in die Versammlung gegangen ist, um etwas zu lernen, der hat sich geirrt. Der Referent sprach sich über die Sozialdemokratie zu weitern, obgleich er noch recht wenig selbst die einfachsten Grundzüge der Sozialdemokratie zu kennen scheint. — Wie der Vorsitzende am Schluß bemerkte, soll der Verein bereits 130 Mitglieder, zum Teil Arbeiter, zählen. Uns kann das recht sein. Auch diesen Arbeitern wird früher oder später einmal, gerade wie jetzt den christlichen Bergarbeitern die Augen darüber aufgehen, daß sie nicht gegen, sondern mit ihren Klassengenossen und Arbeitsgehilfen zu kämpfen haben, um nicht erst das Paradies im Himmel, sondern möglichst schon auf Erden zu erlangen; denn wenn alle Erden auf das Wohl der Menschheit gerichtet wäre, würde man schon auf Erden ideale Zustände zu schaffen vermögen. Arbeiter, seid nicht so ängstlich und laßt Euren Gegnern nach, sondern strebt mit den Gemeindefreien und mit den Sozialdemokraten eine bessere Gesellschaftsordnung an, in der jeder Mensch auch wirklich als Mensch leben kann.

Riel, 26. Januar.
Der Bergarbeiterstreik und die Werften.
Der Streik im Kohlenrevier ist bereits auf die Rielwerften eine Wirkung aus. Die Kontrakte, welche die Werften mit dem Kohlenhandelsverein über die Lieferung von Kohlen abgeschlossen haben, können nach einer Mitteilung des Syndikats an die Werften, darunter auch die Reichswerke, nicht innegehalten werden. Wenn es nicht gelingt, genügenden Ersatz in englischer Kohle zu beschaffen, so dürfte man bei längerer Dauer des Streiks nach Meinung der maßgebenden Personen mit einer teilweisen Einschränkung des Betriebes zu rechnen haben.

Geschäftliches.

Kriegsgericht der 1. Marineinspektion.
Riel, 26. Januar.
Ein Marinezahnmeister unter Anklage. Wegen Verletzung zweier Geheimschreiben und Unterschlagung von 2000 Mk. dienstlicher Gelder war der Zahnmeister Grund von Ranonensboot „Habicht“ angeklagt. Er mußte dieses Kommando verlassen, weil man seine mangelhafte Geschäftsführung aufgedeckt hatte. Infolge einer großen Schuldenlast (6000 Mk.) war Grund nachläufig im Dienst geworden. Er lieferte mehrere Rechnungsbücher, die er von seinem Dienst aus dem Transportoffizier „Vellon“ mitgenommen hatte, nicht ab, und den an seinen Kommandanten gerichteten Mahnbrief beistimmte er; ebenso einen Brief, in welchem von seinen Schulden Meldung gemacht wurde. Dies gab er zu, während er die Unterschlagung bestritt. Es ließ sich denn auch der Nachweis hierfür nicht erbringen, da anscheinend an Bord alles draunter und drüber gegangen ist, weil die Urkunden in Deutsch-Schwedensstraße gerade ausgebrochen waren, und wozu der „Habicht“ ein Bandungstropfen stellte. Grund wurde deshalb von der Unterschlagung des Geldes freigesprochen, im übrigen aber zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt; auch wurde ihm auf ein Jahr die Fähigkeit abgesprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Vermischtes.

Durch anonyme Zuschriften wurden angefehene Berliner Familien eine Zeilung in der unangenehmsten Weise belästigt. Die Nachforschungen, die auf ihre Veranlassung angestellt wurden, führten dahin, daß zwei zusammenwohnende Damen verdächtig erschienen. Als diese nun ein möbliertes Zimmer zu vermieten hatten, bezog es die Agentin eines Privatdetektiv-Instituts.

Die neue Diäteten verstand es, sich den Damen angenehm und nützlich zu machen und machte für sie allerlei kleine Vergünstigungen. So brachte sie ihnen bei Gelegenheit auch Postkarten und Briefmarken mit. Diese durchsah sie unauffällig an bestimmten Stellen mit einer feinen Nadel. So dauerte nicht lange, da erhielten die Belästigten, darunter auch Verwandte der beiden Damen, Zuschriften auf den gezinkten Karten und in Briefen mit den gezinkten Marken. Nun waren die Urheber ermittelt, und die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Wundersinnen die Karten und Briefe von einem früheren Dienstmädchen hatten schreiben lassen.

Der Tod des Täufers. In der Werkstatt von Deonport (England) kam ein Täufer auf schreckliche Weise ums Leben. Während der Füllung eines Bodens mit Wasser war der Mann hinuntergefallen worden, um an dem Doktor etwaige Hindernisse zu beseitigen. Auf noch nicht aufgetrübte Weise löste sich die Schnur, an der der Täufer wieder an die Oberfläche gezogen werden sollte, und es blieb nichts übrig, als den Versuch zu machen, ihn an dem Aufschlauch, der dem unter Wasser befindlichen Ranne die Luft zuführte, hochzuziehen. Der Aufschlauch verwickelte sich hierbei und riß schließlich. Man scheint leider erst nachträglich auf die nahe liegende Idee gekommen zu sein, einen zweiten Täufer mit einer neuen Rettungslinie zur Unterstützung des armen Mannes hinzuzusetzen. Nachdem der Aufschlauch gerissen war, mußte natürlich ein derartiger Versuch erfolglos bleiben. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Ein Auslöser wird dem „Frankfurter Kurier“ aus München berichtet: Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß, auf Grund des § 72 des Verfassungsgesetzes, für die sächsische Familie Hohenzollern die Ernennung eines Ständesobermann durch den König von Preußen zu erfolgen hat. Dies ist bisher aber für München noch nicht geschehen. Und so stellte es sich bei Gelegenheit des Ablebens des Prinzen Friedrich von Hohenzollern heraus, daß keine Münchener Behörde zur Beurkundung des Sterbefalles zuständig war!

Ständesammlende Nachrichten.

der Stadt Odenburg vom 15. bis 21. Januar 1905.
Geborene: Ein Sohn dem Sergeanten Jerschow, sächsischen Reichs, dem Eisenbahnbeamten, dem Schulinspektor Metzow, Knilling, dem Arbeiter Brand; eine Tochter dem Volontariusamtmann Schönbach, dem Fußgänger Trammann, der Dienstmagd K. W., dem Spießermeister Schmidt.
Gestorbene: Arbeiter Johann Friedr. Carstens, 27 J. alt, Emma Sophie Anna Pfaffen, 1 W. alt, Witwe Jacobine Marie Helene Sponholz, geb. Kehr, 70 J. alt, Landwirt Detrich Hermann Ottmann Harms, 29 J. alt, Wilhelm Ernst Friedrich Henke, 1 W. alt, Ernst Gertrud Therese Schüller, geb. Scholz, 28 J. alt, Wolf Carl Wilhelm Hollander, 1 J. alt, Witwe Sophie Charlotte Caroline Hellner, geb. Kees, 80 J. alt, Lehrer a. D. Friedrich Hinrich Ruckmann, 69 J. alt, Reichsbeamter Ernst Hermann Nicolaus Meyer, 80 J. alt, Witwe Anna Sophie Catharine Stiering, geb. Langhorst, 85 J. alt.

Literarisches.

Herr Reuters sämtliche Werke. Mit Vorwort und Biographie. Literarischer Würdigung von Otto Weizsäcker. Ein Band zu 950 Seiten. Gebunden 4 Mk. (Süddeutsche Deutsche Verlags-Anstalt).
Siam sind also auch die Werke unseres niederländischen Maliers, Fritz Reuters, in die Reihe der so beliebten und weit verbreiteten einbändigen Malier-Ausgaben der Deutschen Verlags-Anstalt aufgenommen, und wer die Vorzüge dieser Ausgaben kennt, wird auch diese neue Publication mit Freude begrüßen. Reuters ist ein so wohlwollt vollstimmiger Maler, daß er nie faum ein anderer verdient, gerade den allerersten Stellen des Bannes zugänglich gemacht zu werden. Und dazu wird diese einbändige Ausgabe, die zu so erstaunlich billigen Preisen seine sämtlichen Werke darbietet, im besondern Maße beitragen. Um so mehr als durch die Billigkeit des Preises und durch das starke Zusammenbinden des Textes die gute Lesbarkeit und die würdige Gesamtpreisung nicht im geringsten beeinträchtigt werden wird. Jedes Kapitel, eine sehr kleine Zahl und langwährender Natur, enthält ein angenehmes Gebilde und ermöglicht ein sehr bequemes Lesen. Zu diesen äußeren, aber kaum nicht zu unterschätzenden Vorzügen kommen andere, die schon näher den Inhalt des Bannes angehen, wie die sorgfältige Textrevision

und — bei Reuters ein besonders wichtiger Punkt — die prächtige, geschmackvolle Bindung der Werke. Es ist nämlich von der bisherigen, ein glattes, ruhiges Fortleben außerordentlich löblichen Überlegenheit, die hochdeutschen Formen der plattdeutschen Wörter in neuerer Zeit immerfort unter an jeder Zeile zu bringen, abgesehen und welche ein abschließendes Gebilde an den Seiten des Bannes gebildet worden. Der Fehler, der des Plattdeutschen noch unanfällig ist, wird ihm ohne die „Reisbrüder“ der Nummerierung unter dem Text viel früher und immer, als er vielleicht selbst für möglich gehalten, mit den französischen Sprachformen vermischt worden, wo aber, wo ihm noch im Anfang keine Ähnlichkeit und kein Sprachgefühl noch im Sinn lassen, sich ohne Mühe in dem alphabetisch geordneten Glossar stets erhalten können, hat wie bisher fortwährend über die Zahlen im Text zu stehen und beim Zusammenbinden in die Buchstaben in vielen Fällen nur auf Dinge zu stehen, die er selbst schon erlesen oder sich gemerkt hatte, so daß die Unterbrechung auch noch ganz überflüssig war. Zu den besondern Vorzügen möchten wir auch noch das warmherzige Vorwort und die gleichfalls in französisch gezeichnete, liebevolle und annehmliche Gestaltung: „Reuters Leben und Werke“ zählen — Dazu kommt der Form, das ganze Lebenswerk dieses Schriftstellers zwischen zwei Bänden vereinigt zu haben, statt erst in 10 und 10 und 10 Bänden die einzelnen Werke zusammenzufügen zu müssen. So würde denn auch die Borteile auch der weiteren Verbreitung Reuters angute kommen, der mit seinem Geiste voll über, mit seiner Sprache am Reichen, Einfachen, Bescheiden in unserer Zeit vorzüglicher Art, in der er sich in 10 und 10 und 10 Jahren so mächtig auszuwirken vermochte, mit einem einzigen Bände zusammenzufügen zu können. So würde denn auch die Borteile auch der weiteren Verbreitung Reuters angute kommen, der mit seinem Geiste voll über, mit seiner Sprache am Reichen, Einfachen, Bescheiden in unserer Zeit vorzüglicher Art, in der er sich in 10 und 10 und 10 Jahren so mächtig auszuwirken vermochte, mit einem einzigen Bände zusammenzufügen zu können. So würde denn auch die Borteile auch der weiteren Verbreitung Reuters angute kommen, der mit seinem Geiste voll über, mit seiner Sprache am Reichen, Einfachen, Bescheiden in unserer Zeit vorzüglicher Art, in der er sich in 10 und 10 und 10 Jahren so mächtig auszuwirken vermochte, mit einem einzigen Bände zusammenzufügen zu können.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 25. Januar.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Vollst. „Norddeut.“, n. da Plata b., von Salagaria. Vollst. „Frankfurt“, n. Ostafrika b., Casablanca polst. Vollst. „Bieder“, n. New York b., n. Neapel. Vollst. „Gülden“, n. New York b., n. d. Weier. Vollst. „Bayer“, n. Ostafrika b., n. Neapel. Vollst. „Stern“, n. Ostafrika b., n. Neapel. Vollst. „Strom“, n. Ostafrika b., n. Neapel. Vollst. „Sonn“, n. Ostafrika b., n. Rotterdam. Vollst. „Hegoland“, heimt., n. Buenos Aires. Vollst. „Gobens“, n. Ostafrika b., n. Ostafrika. Vollst. „Hamburg“, heimt., n. Ostafrika. Vollst. „Großer Kurier“, n. Ostafrika b., n. Ostafrika. Vollst. „Strom“, n. Ostafrika b., n. Ostafrika. Vollst. „Sonn“, n. Ostafrika b., n. Ostafrika.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Senla.

D. „Trafal“ heute einlaufend, Suaz polst. D. „Reibens“, ausgehend, gelten in Calcutta. D. „Bartenia“, heute von Bremen nach Widdelbroek. D. „Schwarzsee“, heute in Langson. D. „Rothentis“, einlaufend, n. Rieger n. Hamburg. D. „Scharlachberg“, heute von San Palmas. D. „Reibens“, einlaufend, gelten in Hamburg. D. „Reibens“, ausgehend, gelten von Maraca. D. „Sonn“, einlaufend, heute in Hamburg.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Repta.

D. „C. U. Tade“ gelten von Windou n. Rotterdam. D. „Herc“ gelten von Harbin nach Bremen. D. „Reibens“, gelten in Antwerpen. D. „Sonn“ gelten in Antwerpen. D. „H. H. Reibens“ gelten n. Santander n. Vassages. D. „Sonn“ gelten von Rotterdam nach Rappenburg. D. „Sonn“ gelten von Bremen nach Antwerpen. D. „Sonn“ heute in Köln. D. „Sonn“ heute in Köln.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Rega.

D. „Hilfendorf“ von Bremerhaven nach Seoul. D. „Albatros“, gelten von Hull nach Bremen. D. „Herc“ gelten von Bremen in Hull. D. „Sonn“ gelten von Bremen nach London. D. „Hegoland“ heute von Bremen nach Newcastle. **Odenburg-Posteiel, Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** D. „Galabacca“ gelten in Durio. D. „Bremen“ heute in Durio. D. „Sonn“, einlaufend, heute Casablanca polst.

Bartsch & von der Brühl
vormals Dr. S. Mühlmann.

Inventur = Ausverkauf!
... Es kommen heute zum Verkauf ...
Ca. 4000 Meter Hemdentuch
80/82 Ctm. breit, mittelfrüchtige, prima Qualität, welche Ausrüstung, besonders geeignet für Bett- u. Leibwäsche,
Meter nur 36 1/2 Pf.

Am Sonnabend den 28. Januar cr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Vereins Hause „Zu Arche“ in Bant:

Komb. Gewerkschafts-Versammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Arbeiterssekretariate. Referent: Arbeiterssekretär Fritz Ebert aus Bremen.
2. Errichtung eines Arbeiterssekretariats für Bant-Wilhelmshaven und Umgegend.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wollen sich die Gewerkschafts-Mitglieder vollzählig einfinden. Nur Gewerkschafts-Mitglieder haben Zutritt und haben sich dieselben durch Mitgliedsbuch zu legitimieren. Der Kartellvorstand.

Auktion.

Im Auftrage der Firma **Wug.**
Loting hierseibst werde ich am
Freitag den 27. d. M. und
Sonnabend den 28. d. M.,
jedesmal nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr auf-
im **Leeserischen Laden am**
Bismarckplatz und in der ersten
Etage deselben Hauses folgende Sachen
öffentl. meistbietend gegen Bar-
zahlung verkaufen:

1. Ladeneinrichtung.

- a) in der ersten Etage:
1 großes Regal mit Werten
und Schrank, für alle
Ladenzwecke zu verwenden,
1 großes Regal, im unteren
Teil mit Schrank u. im
oberen Teil für Garderobe
passend, 1 großes Regal für
Garderobe passend, 1 kleiner
Tresen mit Schrank, 1
3 Meter langer Tisch;

- b) im Boden:
1 großes Regal mit Schrank
für Garderobe, 1 gr. Regal
mit Werten und Glaschrank,
für alle Zwecke passend, 2
kleine Regale für Garderobe,
3 kleine Ladentische mit
Schrank, 1 großer Ladentisch
1 bogenförmiger Ladentisch,
1 Pult, sowie
2 Glaschränke.

2. Waren- u. Dekorations-gegenstände.

- 1 große Partie Anzüge,
Faschots und Pelzermantel,
graue Dress- und
blauschwarze Arbeiterkleider,
leichte Sommerjackets, feine
Satinjackets für Barbieri,
eine Portion Hüte und
Güte (auch Gylinderhüte),
80 Stück Dekorationsfiguren
(Wästen), 50 Pfd. Kleider-
bügel und was mehr vor-
kommen wird.

Rudolf Baube, Auktionator,
Wilhelmshaven.

Zu vermieten

auf sofort zwei dreizimmerige und eine
vierzimmerige Wohnung.
Paul Böring, Seemannshalle,
Grenzstraße.

Zu vermieten

zum 1. Februar ein sehr möbliertes
Zimmer. **Frau Ww. Duden,**
Bant, Peterstraße 41, B.

Gesucht

auf sofort ein tücht. Dienstmädchen.
Fr. Meyers, Neue Wdh. Str. 67.

Gesucht

zum 1. oder 15. Febr. ein Mädchen.
Frau Heisen, „Arche“.

Öffentliche Versammlungen.

Sonnabend den 28. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des
Herrn **Kohlfs** zu Strobbausen bei Rodenkirchen.
Sonntag den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des
Herrn **Bartels** in Seefeld.
Sonntag den 29. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des
Herrn **Barns** in Abbehausen.

Tagesordnung für alle drei Versammlungen:

Die **Kudrat-Affäre**, der old. Strafvolzug und der Landtag.
Referent: **Redakteur S. Markwald** aus Bant.
..... Nach dem Vortrage: Freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Einberufer.

Höhere Behranstalten in Bant.

Schüler-Anmeldungen

für alle Mädchen- und Knabenklassen werden am Sonnabend
den 28. Januar cr., von nachmittags 2 Uhr ab in meinem
Schulgebäude, Börsenstrasse 66, Klassenzimmer IIIa, entgegen-
genommen. Geburts- und Impfschein ist vorzulegen.
Bant, 20. Januar 1905. **Bernh. Gerbrecht.**

Variété Budzinsky

Neue Wilhelmsh. Straße 35.

Heute den 26. Januar 1905:

Vergnügen des Hausbesitzer-Vereins.

Fremde Gäste haben keinen Zutritt.

Morgen den 27. Januar 1905:

Zur Allerhöchsten Geburtstagfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

2 grosse Festvorstellungen.

— Neues extra gewähltes Festprogramm. —

Festprolog. — Lebendes Bild.

Anfang 4 und 8 Uhr. Anfang 4 und 8 Uhr.

Dienstag den 31. Januar 1905:

Ehrenabend für Herrn Direktor **G. Dinse.**

Heute und folgende Tage:

Grosser Ausverkauf.

Kinder-Galoshen 30 und 40 Pf.

Plate, Bremer Straße 15.

Masken-Kostüme

zu billigsten Preisen bei

Frau G. Reents, Bant, Börsenstrasse 18.

Gänzl. Ausverkauf

wegen Umzug!

Nie wiederkehrende Gelegenheit

• beim Einkauf von Möbeln!

• Wein großes Lager von

Möbeln

Spiegeln und Polsterwaren,

sowie Teppichen, Gardinen

und Tischdecken

soll zu noch nie dagewesenen

Preisen ausverkauft werden.

Buffets früher 250, 220, 200

und 165 M., jetzt 190, 180,

165 und 140 M.

Herrenschreibtische 54 bis 180

Mark in feinsten Ausführungen.

Salonschränke früher 110 bis

300 M., jetzt 85 bis 225 M.

Garnituren von 120 M. an

bis zu den hochlegantesten.

Sofas unter Garantie für allzeit

reife Arbeit, jetzt 38—150 M.

Beistellen mit und ohne Ma-

tragen von 13.50 M. an.

Stühle von 2.25 M. an.

Vertikals in echt Kirschbaum

von 45 M. an.

Vertikals, gelblich, v. 37 M. an

Küchenschränke von 26 M. an.

Eimerschränke v. 12.50 M. an.

Ferner alle anderen Möbel in

großer Auswahl zu den all-

billigsten Preisen.

Bemerkte noch, daß ich nur aller-

beste Ware führe; auch werden

lämliche Polstermöbel auf das

Sorgfältigste unter Verwendung

von nur allerbestem Material in

eigener Werkstatt hergestellt.

Günstige Gelegenheit für Kranke!

Gekaufte Möbel können bis Ende

März stehen bleiben.

Otto Borchert

Möbel- u. Dekorationsgeschäft

Verlängerte Götterstraße 7.

Masken-Kostüm zu verleihen.

Alte Wilhelmshavener Str. 4.

Zu verkaufen

mehrere zweitürige Kleiderschränke

zum Auseinandernehmen. Nr. 30 Nr.

Kopperhöfen, Hauptstraße 13.

Empfehle mich als Schneiderin

Wellmstraße 4, 2 Tr. rechts.

Zu vermieten

auf sofort od. später zwei bis dreizim.

Wohnungen. Zu erfr. beim Hauswart

Kunst, Bant, Kaiserstraße 22.

Zu vermieten

mehrere dreizimmerige Wohnungen und

eine vierzimmerige Wohnung.

Joh. Zapfen, Bodumstr. 4.

Zu vermieten

zum 1. April eine dreizimmerige Ober-

wohnung mit abgeschlossnem Korridor,

Speisekammer usw.

Georg Buddenberg,

Bant, Peterstr. 30.

Achtung!

Verband der Zimmerer.

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Freitag den 27. Januar,

abends 8 Uhr:

Versammlung

bei **Edewasser, Tombeich.**

— Tages-Ordnung: —

1. Wahl eines Delegierten zur

16. Generalversammlung,

2. Wie stellen wir uns zu der

Errichtung eines Arbeiter-

sekretariats?

Der wichtigen Tagesordnung halber

ist zahlreiches Erscheinen dringend not-

wendig. **Der Vorstand.**

Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven.

Die Beiträge der ersten Hebung 1905

(1. bis 28. Januar) sind am 26., 27.,

30., 31. Januar und 1. bis 3. Februar

an der Kasse, Bahnhofstraße 1, zu er-

richten.

In den Sonntagen können wegen

Zahlung der Krankengelder keine Bei-

träge angenommen werden.

Der Rechnungsführer.

Lhaben.

Bandonion-Klub.

Freitag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Musikabend

bei **Kath, Börsenstrasse 23.**

Aufnahme neuer Mitglieder.

Für die glückliche Rettung unseres

Sohnes aus dem Gise bei Marick

viel sagen dem unbekanntem Retter der

innigsten Dank.

Waler Oemsen nebst Familie, Bant

Gummi-Unterlagen

Reste

stets vorräthig bei

B. F. Ruhlmann,

Bismarckstraße 17.

Mauer-, Putz- u. Fallsand

Fluß- und Grubenkieis

— liefert —

A. Wieting,

Sandfuhrgeschäft in Bant.

Telephon Nr. 372.

Zu verkaufen

1 Bodwinde, 1 Patentwinde

1 Fließzug.

Paul Hug & Co.

Zu vermieten

eine schön gelegene vierzimm. Parteei-

wohnung. Zu erfragen

Leinrich Brunotte, Gastwirt,

Börsenstrasse 22.